Preview

European Live Electronic Centre

26. Internationale Studienwoche für zeitgenössische Musik 2004

Eintritt frei

26. Internationale Studienwoche für zeitgenössische Musik
vom 16. bis 23. Mai 2004

Vorwort

Innovation und Kreativität bestimmen die Aktivitäten des Fortbildungszentrums für Neue Musik Lüneburg (FBZNM). Die aktuelle europäische Dimension der Veranstaltungen wird durch den Namen EULEC (European Live Electronic Centre) dokumentiert. Hier können im Rahmen der künstlerischen Arbeiten Gestaltungsmöglichkeiten kennengelernt werden, die weit über das Alltägliche hinausgehen.

Wir laden Sie daher herzlich ein, auch an den anderen Veranstaltungen dieser "klangsprudelnden" Studienwoche teilzunehmen.
Lüneburg, Mai 2004 Prof. Helmut W. Erdmann

Inhaltsangabe

Ausschreibung 3

Entgrenzungen 4
Consacré aux lauréats du 30e Concours International 9
de Musique et d'Art Sonore Electroacoustique

Helmut W. Erdmann - Zeitgenössische Musik für Flöten & Live-Elektronik 12

BY WAY OF A CODA PREVIOUS INTERNATIONAL COMPETITIONS 15
A MEMOIR BOURGES 1977- 1982- 1985- 1986

Malte Burba - Musik für Trompete mit und ohne elektronische Begleitung 18
Preisträger der internationalen Wettbewerbe für elektroakustische Musik 20
und Sonic Art in Bourges, Frankreich

Margit Kern - Akkordeon solo 23
15. Concours International de Musique Électroacoustique de Bourges, 1987 24

Helmut Bieler – Komponistenportrait 26
INTERNATIONAL COMPETITIONS 28
A MEMOIR BOURGES: 1980 – 1984 – 1985

Was erwartet Sie in diesem Konzert? – DIGITALIANCE 31
Elektroakustische Musik aus dem EULEC 32

Live-Elektronik-Ensemble der Hochschule 33
für Musik und Theater Hamburg & Ensemble Neue Musik Lüneburg
Elektroakustische Portrait: Bas Kalle 34

Teilnehmer-Workshop 35
Presse 36

Anschluss-Konzert Live-Elektronik-Ensemble der Hochschule 38

Wochenendseminar: Neue Musik – Live-Elektronik – Elektronische Musik 39
- Computermusik - Improvisation

Eintritt frei

Anmeldung:
Hiermit melde ich mich **verbindlich** zur Teilnahme an der **26. Internationalen Studienwoche für zeitgenössische Musik 2004** im Fortbildungszentrum für Neue Musik an der Musikschule der Stadt Lüneburg, An der Münze 7, 21335 Lüneburg für den Zeitraum

von _____ bis _____ an.

Teilnahmebestätigung
erfolgt einige Tage vor Kursbeginn telefonisch oder schriftlich.
Anmeldeschluss spätestens 6 Tage vor Kursbeginn

Name, Vorname, Geburtsjahr

Anschrift

Telefon/Fax

email

Datum, Unterschrift

LÜNEBURG
jahr1000stark.

EULEC
European Live Electronic Centre

gefördert von:
Volksbanken Raiffeisenbanken

Kursgebühr:
Gesamtkarte
100,- EUR (75,- EUR*)

Schüler/Studenten
55,- EUR (40,- EUR*)

*Preise für JMD-/ DTKV-/DKV-ecpnm-Mitglieder.
Tageskarte auf Anfrage.

Für Unterkunft ist selbst zu sorgen.
Zimmerreservierung nur schriftlich:
TOURISTIK-INFO,
PF 2540, 21315 Lüneburg
Tel. 0 41 31 - 30 95 93 Fax 30 95 98

Veranstalter, Anmeldung und Information:

Fortbildungszentrum für Neue Musik
An der Münze 7, 21335 Lüneburg
Tel./Fax:(+49) 0 41 31 / 309 390
http://www.neue-musik-lueneburg.de
e-mail:
erdmann@neue-musik-lueneburg.de

EULEC
European Live Electronic Centre

NEUE MUSIK

26. INTERNATIONALE STUDIENWOCHE FÜR ZEITGENÖSSISCHE MUSIK

16. Mai - 23. Mai 2004 - Lüneburg

Leitung: Prof. Helmut W. Erdmann
Assistenz: Claus-Dieter Meier-Kybranz
Internationales Dozententeam

Programm:
In Konzerten, Seminaren und Workshops präsentiert die 26. Internationale Studienwoche für zeitgenössische Musik Entwicklungstendenzen Neuer Musik, wobei die Klangerweiterungen von Stimme/ Instrument mit Hilfe elektronischer Medien im Vordergrund steht. Komponisten, Musikwissenschaftler, Interpreten, Teilnehmer und Hörer gehen auf Entdeckungsreise in die faszinierende Klangwelt gegenwärtigen Musikschaffens. Der direkte Kontakt zu den Ausführenden, lässt das Hörerlebnis vertiefen, das Unerhörte erfassen, das Neue verstehen.

EULEC
European Live Electronic Centre

26. Internationale Studienwoche für zeitgenössische Musik 2004

Konzerte im Glockenhaus (Glockenstraße)
Workshops, Vorträge und Seminare im Fortbildungszentrum für Neue Musik, An der Münze 7

LÜNEBURG
jahr1000stark.

	16.5. Sonntag	17.5. Montag	18.5. Dienstag	19.5. Mittwoch	20.5. Donnerstag	21.5. Freitag	22.5. Samstag	23.5. Sonntag
11.00	Hörbeispiele elektroakustischer Musik							
11.45	Praktische Seminararbeit – Projektarbeit							12.00 Uhr Abschluss-workshop Teilnehmer-arbeiten
14.30	Hörbeispiele elektroakustischer Musik							
VORTRAG 15.15		17.30 Uhr im Glockenhaus Helmut W. Erdmann Flöten & Live–Elektronik	Hartmann-Neuron Synthesizer Holger Steinbrink "Tsching" Neuronale Klangstrukturen	Emagic Andreas Kück Logic Pro 6 Klangbearbeitung	Oliver Frei Diphone Studio IRCAM-Software sonic morphing	17.30 Uhr im Glockenhaus Christoph Micklisch Medienmusik Praxis	Bas Kalle Compostion, Interaction & Feedback	
16.30	Praktische Seminararbeit – Projektarbeit							
19.00	Glockenhaus Live-Konzerte							
	Christian Nagel (Klavier/ Schlagzeug) Peter W. Schatt (Klarinette)	Helmut W. Erdmann Neue Musik mit Flöten & Live-Elektronik	Malte Burba Trompete	Margit Kern Akkordeon plus Live-Elektronik	Helmut Bieler Klavier plus Live-Elektronik	Digitaliance Multimedia-Performance	Live–Elektronik–Ensemble Hamburg & Ensemble Neue Musik Lüneburg	
21.00	Elektro-akustische Tonband-Musik							
	Preisträger der internationalen Wettbewerbe für elektroakustische Musik und Sonic Art in Bourges, Frankreich					Musik aus dem FBZNM Lüneburg	Musik aus den Niederlanden	

Änderungen vorbehalten. Stand: 12.04.04

Gaudeamus Foundation Contemporary Music Center

Universität Lüneburg

Jeunesses Musicales Deutschland LV-Niedersachsen

Deutscher Tonkünstlerverband Bezirksverband Lüneburg

EUROPEAN CONFERENCE OF PROMOTERS OF NEW MUSIC

Fortbildungszentrum für Neue Musik
An der Münze 7
21335 Lüneburg
Tel./Fax +49 (04131) 309 390
email: erdmann@uni-lueneburg.de
www.neue-musik-lueneburg.de

gefördert von:
Volksbanken Raiffeisenbanken

Entgrenzungen

Sonntag 16. Mai, 19 Uhr Glockenhaus:
Programm

Eröffnungskonzert: Grußworte der Stadt Lüneburg,
Frau Bürgermeisterin Birte Schellmann

Karlheinz Stockhausen (*1928)

Spiral für einen Solisten (1968), Werk Nr. 27
I. Version für Klarinette

Spiral für einen Solisten (1968), Werk Nr. 27
II. Version für Klavier

Karl Gottfried Brunotte (*1958)

Hypotosis … selene … (1997)
für einen Klarinettisten, einen Klavier-Schlagzeug-Spieler und elektronische Klänge

Peter W. Schatt, Klarinette
Christian Nagel, Klavier
Claus-Dieter Meier-Kybranz, Klangregie

Peter W. Schatt

geboren 1948 in Hamburg, studierte Musikerziehung an Gymnasien sowie Germanistik und Literaturwissenschaft (1. Staatsprüfung 1972, 2. Staatsprüfung 1974), Klarinette (Diplomprüfung 1972, Konzertexamen 1976) und Musikwissenschaft (1985 Promotion zum Dr. phil. an der TU Berlin). 1974 - 89 Lehrtätigkeit als Studienrat für Musik und Deutsch an Hamburger Gymnasien, Lehraufträge für Musikdidaktik, Klarinette und Methodik des Klarinettenunterrichts an der Universität Hamburg sowie den Musikhochschulen Hamburg und Lübeck. Gleichzeitig rege internationale Konzerttätigkeit vor allem mit Neuer Musik, Rundfunkproduktionen bei fast allen deutschen Sendern. Seit 1989 Professor für Musikpädagogik/Didaktik der Musik an der Folkwang-Hochschule Essen. Von 1994 bis 2002 Mitherausgeber von Musik und Bildung. Arbeitsschwerpunkte: Musik des 20. Jhs., Musikpädagogik und Musikdidaktik unter bildungs- und kulturtheoretischen, insbesondere interkulturellen sowie interdisziplinären Aspekten.

Bücher:
Exotik in der Musik des 20. Jahrhunderts. Historisch-systematische Untersuchungen zur Metamorphose einer ästhetischen Fiktion (= Berliner musikwissenschaftliche Arbeiten Bd. 27, hg. v. C. Dahlhaus und R. Stephan), München/Salzburg 1986.
"Jazz" in der Kunstmusik. Studien zur Funktion afro-amerikanischer Musik in Kompositionen des 20. Jahrhunderts (= Perspektiven zur Musikpädagogik und Musikwissenschaft Bd. 18, hg. v. W. Gieseler, S. Helms und R. Schneider), Regensburg 1995.
Form und Kultur. Studien zur musikalischen Bildung (Hrsg., mit Beiträgen von Jörg Lemberg, Ortwin Nimczik, Stefan Orgass, Peter W. Schatt) (= Folkwang-Texte Bd. 11, hg. v. J. Fellsches), Essen 1995.
MusikBilder. Berührungen zwischen Musik und Malerei. Arbeitsheft für den Musikunterricht in der Sekundarstufe II, hg. v. O. Nimczik; Lehrerinformationen online unter http://www.klett.de, Leipzig 2003.
Neue Musik vermitteln. Analysen - Interpretationen - Unterricht (Hrsg., zus. mit Hans Bäßler und Ortwin Nimczik), Mainz u. a. 2004

Eintritt frei

Christian Nagel

wurde 1974 in Kiel geboren und begann seine musikalische Ausbildung im Alter von fünf Jahren. Von 1993-1998 studierte er an der Folkwang-Hochschule in Essen Klavier bei Prof. Catherine Vickers und Tonsatz/Musiktheorie bei Prof. Wolfgang Grandjean, seit 1995 als Stipendiat der Ernst-Jülichmanns-Stiftung. Teilnahme an Kursen bei Leonard Stein und Ratko Delorko (Klavier), Norman Shetler und Axel Bauni (Liedgestaltung). Anfang 1999 legte Christian Nagel die Künstlerische Reifeprüfung Klavier sowie die Staatliche Musiklehrerprüfung in den Hauptfächern Tonsatz/Musiktheorie und Klavier mit der Note "sehr gut" ab. Die musikalischen Aktivitäten des jungen Musikers umfassen eine denkbar große Bandbreite. Neben dem klassisch-romantischen Repertoire widmet sich Christian Nagel besonders der Interpretation zeitgenössischer Klaviermusik. Mit dem Schlagzeuger Michael Pattmann erhielt er als Duo "AnSchlag" mit zeitgenössischer Musik für Schlagzeug und Klavier den Folkwang-Förderpreis.
Seit 1995 ist Christian Nagel künstlerischer Leiter der "Kettwiger Kammerkonzerte", in der er der Musik durch stilübergreifende Betrachtungen auf unterhaltsame Weise vermittelt. Spannende Projekte und ungewöhnliche Programme zeugen von Ideenreichtum und Kreativität, die er nicht zuletzt in eigenen Kompositionen und Improvisationen unter Beweis stellt. Aus seiner Feder stammen Chor- und Orchesterwerke sowie zahlreiche Klavierwerke: "Sonate" (1993), "Symphonie für 2 Klaviere" (1997), "Gemischtes Doppel" (1996), "Movements" (1999), "Begegnungen" (2001), "Farbklang" (2001) und andere.
Seit 1999 arbeitet Christian Nagel als Repetitor des Philharmonischen Chores Bochum und beim Universitätschor Essen und gastiert regelmäßig am Aalto-Theater Essen und bei den Bochumer Symphonikern. Weitere Einstudierungen und Gastauftritte am Theater an der Ruhr Mülheim, Theater Oberhausen und Schauspielhaus Bochum.
Mit dem "Good News Gospel Projekt" ist Christian Nagel seit 1999 deutschlandweit mit Projektchören und als Leiter von Chorworkshops (zusammen mit Axel Chr. Schullz) unterwegs. Der Kammerchor "ChorZwei" widmet sich unter seiner Leitung der alten und neuen geistlichen Musik.
Mit der Organisation "KulturAufRuhr e.V." ist Christian Nagel zudem weltweit als musikalischer Botschafter unterwegs, pflegt Zusammenarbeit und Austausch mit Musikern und konzertierte bereits in den USA, Taiwan, Südkorea und im europäischen Ausland.
Christian Nagel lebt als freischaffender Musiker in Essen.

Karlheinz Stockhausen

Komponist (* 22. August 1928 in Mödrath bei Köln). Bis 2004 komponierte er 313 Werke, veröffentlichte TEXTE zur MUSIK (Bände 1–10 Stockhausen-Verlag), eine Serie Hefte mit Skizzen und Erläuterungen eigener Werke. Die ersten 36 Partituren wurden bei der Universal Edition Wien verlegt, alle anderen im 1975 gegründeten Stockhausen-Verlag (51515 Kürten, Faks. 02268-1813), der auch seit 1991 in einer Stockhausen-Gesamtausgabe 116 Compact Discs veröffentlichte. Alle Partituren, Bücher, Videos und CDs können direkt beim Verlag per Post bestellt werden. Seit 1998 finden jährlich die Stockhausen-Kurse Kürten für Komponisten, Interpreten, Musikwissenschaftler und Gasthörer statt. Stockhausen komponiert seit 1977 das musikszenische Werk LICHT, Die sieben Tage der Woche. Bis 2003 waren 5 Tage szenisch uraufgeführt (Mailänder Scala 1981 DONNERSTAG aus LICHT, 1984 SAMSTAG aus LICHT, 1988 MONTAG aus LICHT, Oper Leipzig 1993 DIENSTAG aus LICHT, 1996 FREITAG aus LICHT). Die vier einzelnen Szenen vom MITTWOCH aus LICHT (WELT-PARLAMENT, ORCHESTER-FINALISTEN, HELIKOPTER-STREICHQUARTETT, MICHAELION) wurden zwischen 1996 und 1998 konzertant uraufgeführt, die szenische Uraufführung steht noch aus. Die Uraufführung des ersten Teiles vom SONNTAG aus LICHT, LICHTER – WASSER (SONNTAGS-GRUSS), für Sopran, Tenor und Orchester mit Synthesizer dirigierte Stockhausen im Oktober 1999 bei den Donaueschinger Musiktagen. Die Uraufführung von ENGEL-PROZESSIONEN (2. Szene vom SONNTAG aus LICHT) für Chor a cappella sang der Holländische Rundfunk-Chor am 9. November 2002 in Amsterdam, die Uraufführung von HOCH-ZEITEN (5. Szene vom SONNTAG aus LICHT) mit 5 Chor- und 5 Orchestergruppen des WDR-Köln fand am 2. Februar 2003 in Las Palmas statt. Die Uraufführung DÜFTE – ZEICHEN (4. Szene vom SONNTAG aus LICHT) für 7 Singstimmen, Knabenstimme, einen Synthesizer bei den Salzburger Festspielen war am 29. August 2003. LICHT-BILDER vom SONNTAG aus LICHT wurde als letztes komponiert und am 31. Dezember 2002 in Kürten beendet. LICHT-BILDER ist ein Auftragswerk des C.C.M.I.X. in Paris, und wird am 16. Oktober 2004 bei den Donaueschinger Musiktagen uraufgeführt. LICHT mit den Sieben Tagen der Woche umfaßt circa 29 Stunden Musik: DONNERSTAG aus LICHT 240 Minuten; SAMSTAG aus LICHT 185 Minuten; MONTAG aus LICHT, 278 Minuten; DIENSTAG aus LICHT 156 Minuten; FREITAG aus LICHT 290 Minuten; MITTWOCH aus LICHT 267 Minuten; SONNTAG aus LICHT 298 Minuten. Bereits die ersten Kompositionen der »Punktuellen Musik« wie KREUZSPIEL (1951), SPIEL für Orchester (1952) und KONTRA-PUNKTE (1952/53) brachten Stockhausen internationale Berühmtheit. Seitdem

werden seine Werke von den einen aufs äußerste bekämpft und von den anderen verehrt. Wesentliche Errungenschaften der Musik seit 1950 sind durch seine Kompositionen modellhaft geprägt worden: Die »Serielle Musik«, die »Punktuelle Musik«, die »Elektronische Musik«, die »Neue Schlagzeugmusik«, die »Variable Musik«, die »Neue Klaviermusik«, die »Raummusik«, »Statistische Musik«, »Aleatorische Musik«, »Live-elektronische Musik«; neue Synthesen von »Musik und Sprache«, eines »Musikalischen Theaters«, einer »Rituellen Musik«, »Szenischen Musik«; die »Gruppen-Komposition«, polyphone »Prozeß-Komposition«, »Moment-Komposition«, »Formel-Komposition« bis zur gegenwärtigen »Multiformalen Komposition«; die Integration 'gefundener Objekte' (Nationalhymnen, Folklore aller Länder, Kurzwellenereignisse, »Tonszenen« usw.) in einer »Weltmusik« und einer »Universalen Musik«; die Synthese europäischer, afrikanischer, lateinamerikanischer und asiatischer Musik in einer »Telemusik« usw., die vertikale »Oktophone Musik«. Von Anfang bis heute ist seinem Werk eine Bestimmung als »geistliche Musik« zu eigen, die nicht nur in Kompositionen mit geistlichen Texten, sondern auch in den anderen Werken über »Oberton-Musik«, »Intuitive Musik«, »Mantrische Musik« bis zur »Kosmischen Musik« in STIMMUNG, AUS DEN SIEBEN TAGEN, MANTRA, STERNKLANG, INORI, ATMEN GIBT DAS LEBEN, SIRIUS, LICHT immer deutlicher wird. In einem von Stockhausen entworfenen Kugelauditorium wurden während der Weltausstellung Expo '70 in Osaka, Japan, mit 20 Instrumentalisten und Sängern an 183 Tagen 51/2 Stunden täglich die meisten bis 1970 komponierten Werke Stockhausens für über eine Million Zuhörer aufgeführt. Stockhausen ist das Beispiel par excellence des Komponisten, der nahezu alle Uraufführungen seiner Werke selbst dirigiert oder mitgespielt oder als Klangregisseur geleitet und in unzähligen modellhaften Aufführungen und Tonbandaufnahmen in allen Ländern realisiert hat. Außer mehreren Gastprofessuren in der Schweiz, in USA, Finnland, Holland, Dänemark wurde er 1971 zum Professor für Komposition an der Staatlichen Hochschule für Musik Köln, 1996 zum Ehrendoktor der Freien Universität Berlin, 2004 zum Ehrendoktor der Queen's University Belfast ernannt. Er ist Mitglied von 12 internationalen Akademien der Künste und Wissenschaften, seit 1988 Ehrenbürger der Gemeinde Kürten, wurde Commandeur dans l'Ordre des Arts et des Lettres, erhielt viele Schallplattenpreise und Auszeichnungen, u. a. das Bundesverdienstkreuz I. Klasse, den Siemens-Musikpreis, die Picasso- Medaille der UNESCO, den Verdienst-Orden des Landes Nordrhein-Westfalen, 7 Musikeditionspreise des Deutschen Musikverlegerverbandes, den BACH-Preis Hamburg, den Kulturpreis Köln, und 2001 den POLAR MUSIC PRIZE mit der Laudatio: "Karlheinz Stockhausen erhält den Polar Music Prize des Jahres 2001 für die Karriere eines Komponisten, die durch makellose Integrität und nie endende Kreativität gekennzeichnet ist, und dafür, daß er seit 50 Jahren an der vordersten Front der musikalischen Entwicklung gestanden hat."
aus: http://www.stockhausen.org/

Hypotosis ... Selene...

Das Zusammenspiel der Akteure (Aktoren): Spieler/Instrumentalisten und Techniker/Klangregisseure organisiert sich nach der kommunikativen Praxis (Paul Watzlawick: "man kann nicht nicht kommunizieren"). Im Wir/Miteinander aller Beteiligten entsteht eine klangliche Kommunikation zwischen den Polen Trieb (Wille - Vorstellung) und Umwelt (Klang, Textur) durch eine extreme Verdichtung (Trieb-Regung und künstlerisch artifizielle Symbolisierung) und die Zuspitzung auf ein maximal komplexes, gleichwie >sichtbar vor Augen< präsentes Klangereignis und -erzeugnis hin. Die Idee der Synästhesie (Georg Friedrich Händel: "meine Seele hört im Sehen") modelliert die Musik auf der Basis von Pluralität und Leibbezogenheit (Wolfgang Rihm: Komponieren ist Körperlichkeit) zur erweiterten Kunstform (Peter W. Schatt: Geste - Szene - Interkulturalität) mit Außensensoren auf andere Künste gerichtet (- Michel Foucault, Ästhetik der Existenz). Der kompositorische Prozess äußert sich als Vorstellungs-Bild eines erkennenden Subjekts: eine Synthese aus der Ästhetik von Klangsymbolen (akustisch und notiert-visuell) und einer sinnfälligen quasi optisch wahrzunehmenden Spiegelung der konkreten instrumentalen Klangbilder im elektronischen Panorama konstituiert die multidimensionale Existenz der gesamten Komposition (Tilmann Moser: Kombination von Regression, Energie/Synergie, Aktion/Interaktion, Aufspaltung der Objekte und Neubeginn bei idealer Akkomodation). In der schöpferischen Natur (Matthias Matussek: "Idee, die sich um Wirklichkeit bemüht") sind - aus der Sicht der Chaosforschung - nichtlineare chaogene Erscheinungsformen zu beobachten. Im Verlauf der Komposition (a. Entstehung/ Genese, b. Wiedergabe/Reproduktion) kristallisiert sich evolutionär ein Regelsystem chaotischer Materie aufgrund von Rückkoppelungen heraus (Alexandre Dumas: "nur ein Vergleich eines Zustands mit einem anderen, weiter nichts"). Jenseits von Mythologie definiert die musikalische Prozession und Metamorphose eine infinite Spiegelung (Gerhard Staguhn: "im Grunde gibt es die Welt nicht, es gibt unendlich viele Welten"), die kompositorische Absicht zielt auf formale Erweiterung und Grenzüberschreitung/Transition (Klaus Kinski: "wer seinen Horizont erweitert, der verkleinert den Himmel").

Die Rezeption einer solchen Ton-Kunst widersteht oberflächlichem Zeit(un)geist und seiner verhängnisvollen mentalen Dilatation (Friedrich Nietzsche: "bei der ungeheuren Beschleunigung des Lebens wird Geist und Auge an ein halbes und falsches Sehen und Urteilen gewöhnt"). Die physische Verlorenheit menschlicher Existenz in einem Unendlichen (in einer Eskimo-Legende jagt und fängt der Mondgott Igaluk die Sonne) zeitigt "Unbehaustheit" (Immanuel Kant) und "keine Heimat haben in der Zeit" (Rainer Maria Rilke), beweist die Uchronizität von dieser Musik: "Der Gesang ist und ist nie - nachts spannten sich die Galaxien und zwanzig Milliarden Jahre legten ihre Tantaluskrallen an den Hals - mächtige einzigartige Pneumonien (- Arnulf Rainer: "Gestaltungsekstase"), und der Mensch musste in der brüllenden Stille (Antinomie des Zen-Buddhismus: Musik als "donnerndes Schweigen") die Linie des Falles des Engels zerteilen und ein logisches Urteil diktieren über ein Wüten, das längst abgeklungen war (Luc Ciompi: "Affektlogik" - Theorie der schizophrenen Verrückung) ... Und es gibt keine Worte und hat sie nie gegeben - Parasiten in der Emulsion des Gehirns" (Miroslav Holub).

Musik wird zum "Hörbild" in rhetorischer Grundsituation (- Dieter Schnebel: "MO-NO, Musik zum Lesen") und "Denkbild" (José M. Delas). "Die synästhetische Wahrnehmung des Visuellen in Kombination mit auditiven Eindrücken setzt neue Assoziationen frei, deren Interpretation individuell ist, da die Wahrnehmung des Einzelnen nicht nur subjektiv, sondern auch relativ ist" (Tilman Küntzel).

Sinn des Komponierens heißt hier, phonetische "Sprachfetzen aus dem gegenwärtigen Moment heraus neuzustammeln" (Wolfgang Rihm) und "die ursprüngliche Unordnung wiederherzustellen" (Paul Wühr). Der musizierende Mensch verarbeitet als lebendes Wesen (in den Feuerbach-Thesen von Karl Marx als "kein dem einzelnen Individuum innewohnendes Abstraktum" bezeichnet) beharrlich alle Akte von (Selbst-)Zerstörung (Mensch als >schweres Kind< in Grimms Märchen; Selbsterfahrung des Menschen in einer "Urerkenntnis" bei Schopenhauer). Die Partitur gleicht als ein Ganzes einer im Lichte zu entziffernden Geheimschrift (Licht-Metapher bei Arthur Schopenhauer: "im unendlichen Raume zahllose leuchtende Kugeln ..." und in der Schöpfungsgeschichte: "das größere Licht, dass es den Tag beherrsche, und das kleinere Licht, dass es die Nacht beherrsche" - Mond, Luna, Sele¯ ne), die Realisation der Partitur erfolgt sowohl im Entstehen der Komposition selbst als auch im klingenden Akt der Reproduktion/Destruktion (D. W. Winnicott: "konkretistische Verselbständigung von Begriffskomplexen").

Eine spezielle musikalische Innenarchitektur (Helmut Lachenmann: "Interieur") wird >akustisch sichtbar<: Der gesamte Klangraum besteht aus Klangfarbe und Klanghelligkeit. Die individuelle Kompositionsweise (Ordnung von Formprozess und Funktionsablauf in Material, Proportion, Detail, Atmosphäre) begründet unterschiedliche Hör- und Sichtweisen der komponierten Struktur/Faktur bei Spielern und Rezipienten. Das Wesen der Klangwelt als Heimat des Komponierens im Areal der Schwingungen erschließt sich von innen her (Novalis: "nach innen führt der geheimnisvolle Weg" im Roman "Heinrich von Ofterdingen"). Im Innern der Persönlichkeiten (Interpreten) identifiziert sich Leib mit Willen, der Mensch erkennt (sich) als leibliches Individuum (Gidon Kremer: "im Innern der üppigen Person eine sehr zerbrechliche Seele" - Arthur Schopenhauer: "Wir haben von den Dingen keine andere Kunde als durch Bilder in unserem Kopfe").

Alle musikimmanenten Phänomene (- "visible music" in nordamerikanischer Avantgarde) bilden die Erscheinungswelt der Musik (Friedrich Nietzsche: Kunst als schöner Schein rettet Realität durch Re-Inszenierung derselben). Diese erfundene Wahrheit erscheint illusionär (Ludger Brümmer: "Knall der implodierten Zeit"), traumhaft unwirklich und irreal: "Es ist die Maja, der Schleier des Truges, welcher die Augen der Sterblichen umhüllt" (altindische Weisheit). Die extensive Materie (René Descartes: res extensa) der realen Komposition (Lachenmann: "Entwerfen und Präzisieren der Klang- und Bewegungszusammenhänge") entspringt einer inspirierten Imagination des Komponisten: Musik als Vorstellung (Decartes: cogitatio) "hindurchgegangen durch die Maschinerie und Fabrikation des Gehirns, eingegangen in deren Formen, Zeit, Raum und Kausalität" (Harry Mulisch: Unendlichkeit in endlicher Form), dargestellt/projiziert "als ausgedehnt im Raum und wirkend in der Zeit" (Schopenhauer), komprimiert zur Intensivform (Ortwin Nimczik: "radikale Materialbeschränkung, Elementarisierung und Reduktion der vielschichtig komplexen Verläufe").

Das griechische Wort Hypotosis (lateinisch "tirata") bezeichnet ein hervorgehobenes formgebendes musikalisches Element, als Klangfigur (wobei Figur als ästhetisierte Gestalt zu deuten ist) korreliert sie mit individuellen Bewegungsmustern (Wahrnehmung, Intuition, Reaktionsbereitschaft). Selene (griech. für "Mond", lat. "luna") wird als Synonym verstanden: "Ich hasse Sternenlicht, dies ewige Einerlei - nein, nicht den Mond, ein helles Zifferblatt seh' ich ..." (Ossip Mandelstam).

Die multimediale Grundkategorie (Friedrich Spangemacher: "im Hörfunk kaum noch abbildbar") einer kreativen Ästhetik (Moshe Feldenkrais): "Fühlen, Wahrnehmen und die Suche nach Leichtigkeit werden zu Lehrmeistern des Handelns") wohnt bereits dem Plan der Komposition inne: "intertextuelle Relationen zwischen ästhetischen Produkten (charakteristische Merkmale der Komposition an sich) in Verbindung mit der methodischen Idee von Kontextualisierung (Architekturmodell Klang ÷ Textur) in der Dimensionierung einer Perspektive" (Peter W. Schatt). Kants unerkennbares Ding an sich wird determiniert als dunkler Hinter-Grund-Klang (- Elias Canetti: die Blendung) der sich erzeigenden, sich entäußernden tonkünstlerischen Natur. Unerklärlicher Wille ist in Naturkonstanten festzustellen: Gravitation - chtonische Erdenschwere, Magnetismus/Elektrizität ' elektronische Musik als irreales Nachtlicht und Aureole des Instrumentalklangs (' York Höller) wie ein "Gehirnphänomen" (Schopenhauer).

Koinzidenz (Cusanus): Bei aller Zersplitterung der Klanglandschaft in Textur und Tektonik sowie einer Simulation des Instrumentalklangs in der synthetischen elektronischen Musik symbolisiert die nachtblinde Entstellung den Stillstand künstlicher (Un-)Musik als "totbunte Bilderscheinwelt" (Silvo Lahtela). Der mondsüchtige Musikmüll (Paul Celan: "schmerzlich-stummes vibrato") avantgardebesessener Klanggesten in "Gegenzeit" (Boris Chasanow) kollabiert betäubend stumm gemäß der indianischen Sentenz: Stille, die aus dem Flüstern von Tausenden von Geistern besteht (Lachenmann: "... weil wir in einer sprachlosen Gesellschaft leben, die ihr differenziertestes Verständigungsmittel untauglich gemacht hat" - Hölderlin: "ein Zeichen sind wir, deutungslos, schmerzlos sind wir und haben fast die Sprache in der Fremde verloren").

Die Simulationstheorie (Verschmelzen von Sein und Schein; Rudolf Frisius: "Klangzeichen/sublimierte Klangspuren der Aktionen") ist auskomponiert vor Augen und Ohren der Rezipienten (Lahtela: "Zeichendämmerung"). Eine angenommene Hyperrealität der kompositorischen Vorstellung (tatsächliche Entitäten konstituieren und illustrieren ein Abbild und nicht umgekehrt) gestaltet die Partitur als >semiotisierte Welt< (das Phantombild ist immer schon vorhanden), Komplexität wird zur Texttheorie einer "Ruinenästhetik" (Reinhold Urmetzer). Die Bildhaftigkeit (Pierre Schaeffer: "im Kopf des Rezipienten entstehen die musikalischen Objekte") der Klangrede (Lachenmann: "Rufen in schalltote Räume") wächst aus einem mehrdeutigen genuin musikalischen Kontext heraus (nicht außermusikalisch programmatisch!).

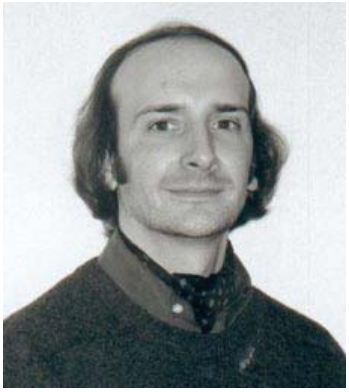
Material und Inhalt sind vorrangig behandelt gegenüber dem äußerlichen Gleißen eloquenter Formelhaftigkeit (' Goethe, Schelling). In der hermeneutischen Perspektive des Rezipienten, in welcher das Phantombild das Phantom selbst eliminiert, kommen die Urformen musikalischer Prozesse (Janwillem van de Wetering: "alle Bewegung ist illusionär ... vom Leben zum Tode") als Innen(an)sicht in schlichter direkter Authentizität des imaginierten Hörens hervor, stilles Erhören einer Zusammenballung unberührter kreativer Energie. Der Mond steht für den typisierten (U)topos des diffusen Klanglichts gänzlich ohne die Heimeligkeit des Chorals "Der Mond ist aufgegangen" oder die romantisierende Sicht bei Goethe oder Eichendorff (Heiner Müller: "der Rest ist Lyrik"). Dagegen wirft die schonungslos offene Realität einer lebensfeindlichen Nachthelle (- Schubert) in der strapaziösen Astronautik des Apollo-Raumfahrtprogramms "ein fahles Licht auf eine sich selbst in Frage stellende, von Gegenwart überschattete Illusion der Vergangenheit" (Rudolf Frisius) - phonetische Mitteilung "linear durch den apokalyptischen Wortschwall geführt" (Claudia Schülke) bricht ab und verendet "lautlos im Weltraum" (Stanley Kubrick). Zurück bleibt tödliche Stille ... Karl Gottfried Brunotte

Sonntag, 16. Mai 2004, 21 Uhr Glockenhaus :
Programm

Consacré aux lauréats du 30e Concours International de Musique et d'Art Sonore Electroacoustique

Mario MARY	**Signes émergents** (14'58)
Laurent SOULIE	**Ecorce de lune** (16'07) Ensemble TM+
Ambrose FIELD	**One hell of a place to lose a cow** (18'32)

Mario MARY (Argentina)



Doctor in aesthetics, sciences and technology of the Arts, and artistic director of the Computer Music Cycle, he teaches the sound synthesis and treatments at the University Paris VIII.

He won many first Prizes of composition competitions as Luigi Russolo 1994, FNA 1997, Pierre Schaeffer 1998, TRIME 1998 and 2001, PanAccordion 2000, Musica Nova 2002. Bourges 2003.

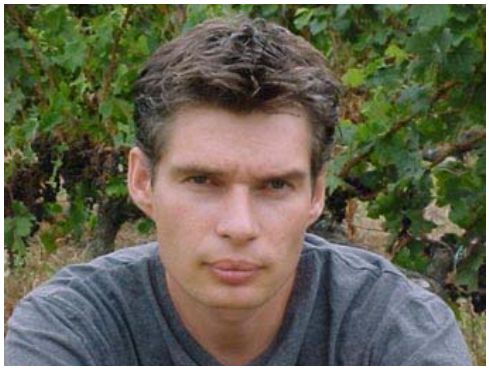
Composer in instrumental music and computer music, Mario Mary is invited by different institutions to realize compositions and give lectures: GRM, IRCAM, Vienna University (Austria), Ex-Teresa Arte Actual (Mexico), DIEM (Denmark), LIPM (Argentina), Aveiro University (Portugal) etc…

Mario MARY : Signes émergents (Emerging Signs)

"Today's real contemporary music is one that generates emerging signs in relation with aesthetical trends of the new century"
The macro-form of the work is organised in two parts lasting nine and six minutes respectively. The first one has relentless articulations that give rhythm into the musical discourse and print a tenacious character to the music. The electroacoustic technic of orchestration was used as for generating materials as for generating the discourse articulations.
The second part is a kind of study on spatialization possibilities for eight tracks device.
The work is an INA-GRM Commission realized in its studio.
Prize of the electroacoustic tape music without instruments in the 2003 Bourges Competition.

Eintritt frei

Laurent SOULIÉ (France)



Piano studies at the Bordeaux National Conservatory of Region.
1992: Electroacoustic music Prize in the Bertrand Dubedout's class at the Toulouse National Conservatory of Region.
DEUST in music at the Toulouse University.
Studies at the Lyon High National Conservatory.
1996: composition and computer music prize of Department SONUS in Philippe Manoury's class.
Shares his musical activity between composition and teaching.
Commissions of electroacoustic, instrumental works with and without instruments for the State, the Pythagore ensemble, the Orchestre National de Lyon, the Ensemble TM+, the Festival Novelum, or the SCRIME.

Laurent SOULIÉ : Ecorce de Lune (Crust of moon)
(for flute, oboe, clarinet, alto, cello, piano, percussion and electronics)
This work is dedicated to my friend and composer Pierre Jodlowski.
"Ecorce de Lune" is a work for instrument and electronics composed in 8 movements:

- *Uchrony*
- *Strokes*
- *Landscapes*
- *Stars dusts*
- *Dawn colours*
- *The pendulum (encrusted by) Deimos*
- *Ephemeris*
- *Achromy*

The realization of these moments is made by the set of musical gestures, going out from my own acoustic reality which translates each poetic intention.
My sound imaginary borns specially by the electroacoustic studio, but also by a pedagogical practice with the sound bodies, voice games, matter plays…
Sound bodies in movement, gesture transformations, reality transgression, poetic imaginary lead my musical desire.
Prize of the electroacoustic tape music with instruments in the 2003 Bourges Competition.

Ensemble TM+ (France)
Conducting: Laurent Cuniot
Flute: Gilles Burgos Oboe: Jean-Pierre Arnaud Clarinet: Francis Touchard Piano: Jean-Pierre Collot Percussion: Florent Jodelet Viola: Claire Merlet Cello: Florian Lauridon

Founded in 1977, Ensemble TM+ is conducted by Laurent Cuniot since 1985.
Since 1996, the Ensemble is in residence at the Maison de la Musique de Nanterre. It is composed with 15 high level musicians. Other instrumentalists can be privileged to join them for allowing the Ensemble to tackle multiple formations of chamber music.
TM+ sets up a characteristic artistic project: the presentation of programmes where the works of the past as the present become clear each other and stump the borders artificially drawn between them in that way. For its creation, the Ensemble TM+ has commissioned and played in world premiere more than 60 works. It participates with main manifestations in France and foreign countries.

Ambrose FIELD (Great-Britain)

Ambrose Field is a composer and sound designer. He specialises in the creative use of mutlichannel surround-sound, working on both commercial and arts projects for DVD, cinema and live performance. Described in 2000 by the BBC's 'Hear and Now' Radio Programme as "Music pushing against its boundaries and aspiring to the visual", Field integrates the outside world into his music to create drama, tension and impact through the use of sound-design materials. Field's music has since been the recipient of a number of prizes, and is available on cds from Centaur Records, the ORF, and Memnosyne Media/IMEB and Sonic Arts Network UK. His work has been performed live at major contemporary music and electronic festivals in the USA, Europe, Russia, Brazil, Poland, South America and China. Field is currently the director of the University of York Music Studios where he lectures in composition.

Ambrose FIELD : One Hell of a place to lose a cow

Drawing on ideas explored in Expanse Hotel (Centaur Records 2552) One hell of a place to lose a cow plays on the interaction between sound, context and emotion. High-octane designed sounds meet sonically mangled rock guitars head-on in a large stadium. Strap yourself in, you're in for quite a ride! There are 7 short movements in this stereo version of the work. It's perhaps a little like 'Hollywood vs Pierre Schaeffer', weaving together music, sound design, and action-movie style effects.

1. Introduction: Fairy Castle
San Francisco: another hot day : Environments become subtly coloured with tonal resonances. After playing with your expectations, our digital world finally intrudes.
2. Thor's Hammer
West coast packed arena. Ageing guitar hero 'make it large' Joe plays final burnt-out and overblown gig. Crowd go wild in adoration. We lurch from one excess to the next -- but what's driving the music? It's not Joe.
3. Chinese Wall
A long division. Woman arrested by Los Angeles police department claims that her employer forced her to dress in costume.
4. Silent City
All the charm of the city, but no city sounds. Textures circulate, interrupt each other, jostle for space, light and air.
5. The Alligator
A tiny tribute to McLaren's Swamp Thing. Featuring: chopped-up guitars and damp environments. Here everything's biomechanical - even the birds. Perhaps this landscape's better seen on TV.
6. The Cathedral
We're back with Joe and the boys. Crowd not paying attention. Instead, they've got other things on their minds: guns, violence, wars, guitars: are they getting enough?
7. Wall of Windows
Fragments of reality intrude in a seamlessly simulated environment.

What about the title? Bryce Canyon, Utah, USA. Amazing shapes called 'hoodoos' rise up from the arid landscape. With a bit of imagination, you can turn them into anything you like. People are reported to have seen Queen Victoria, alligators, Chinese walls, Cathedrals and even London's Tower Bridge from which the rock formations take their name. The 'rock formations' in One hell of a place to lose a cow (the musical work) have certain similarities. The phrase itself is attributable to Ebenezer Bryce, who on seeing the canyon, couldn't imagine grazing his bovine herd in such an inhospitable location.
The work was 12 months in the making and was realized in the studio of the composer.
Prize of the electroacoustic tape music without instrument in the 2003 Bourges Competition.

Helmut W. Erdmann - Zeitgenössische Musik für Flöten & Live-Elektronik

Helmut W. Erdmann	**Andantino** (1982) für Bassflöte solo
Michael Sell	**Super A WIX he** (1999) für Flöte
László Dubrovay	**Solo Nr. 6** (1985) Großbassflöte solo
Helmut W. Erdmann	**Transfiguration VIII** (1994) I Introduktion - Allegro ma non troppo - Largo – Allegro spirito - Moderato II Scherzando - Allegro moderato - Allegro con fuoco Andante - Presto III Rezitativ - Allegro asssai – Prestissimo - Larghetto - Allegro furioso IV Scherzo - Andantino - Vivace - Adagio - Allegro ma non tanto V Epilog

Helmut W. Erdmann:
Flöte (+ Piccoloflöte, Flöte in G, Baßflöte, Großbaßflöte in G) und Live-Elektronik

Eintritt frei

Michael Sell

(1942) geboren in Königstein (Ts), studierte Politologie und Naturwissenschaften, wird Trompeter (Schallplatten, Rundfunk- und Fernsehproduktionen). Ab 1978 verlagert sich der Schwerpunkt auf kompositorische Arbeiten. „Jugoslawische Quartette“, „Der Heilig`n Landmusik“ sind die Werke dieser Jahre. 1988 entstanden die auch in Donaueschingen aufgeführten „Sechs Fürsprüche“ für Soli, Chor und Orchester für das Ensemble „Deutsch-Französische Freundschaft“. Im Auftrag der Alten Oper Frankfurt für die Frankfurt Feste 1989 entstand das Oratorium „Hiroshima mon Amour“ für Soli, Sprecher und Orchester nach M. Duras. 1990 schlossen sich für die WDR - Nachtmusik in Köln die „Prometheus-Konzert-Szenen“ für Soli und Orchester an. „Und wüßten`s die Nachtigallen...“ heißt die Klangszene, die der Umlandverband Frankfurt 1991 bestellte und im selben Jahr im Zoo-Gesellschaftshaus uraufführen ließ. Ebenfalls 1991 entstanden, vom WDR Köln beauftragt, „Iterationen - Paradies der Narren“ und „Klanggold“, Uraufführungen im kleinen Sendesaal des WDR im Februar 1992, im August desselben Jahres wurden diese Werke neben anderen in der Black Box des „Gasteig“ en suite in München aufgeführt. In den Jahren 1991 bis 1994 entstehen „Concerto Piccolo Orchesterfassung“, „Tod und Wiedergeburt für Orchester“ und „ORCH MKMBW“ für Orchester, die neben anderen Werken unter dem Konzert - Titel „Raum-Musik“ 1994 in der Alten Oper Frankfurt in Verbindung mit dem WDR und dem HR uraufgeführt wurden, wobei Voraufführungen einzelner Teile dieser „Raum-Musik“ 1993 im Schauspielhaus Berlin und der Musikhochschule Frankfurt am Main, sowie für DS-Kultur Berlin erarbeitet wurden.

Konzertante Interpretation von »La Bourse« des G. Ph.Telemann aus dem Jahre 1720 vom Liebfrauenberg in Frankfurt am Main der Welt überlassen“ entstand - beauftragt von der „Projektgruppe Kultur im Ghetto“ - 1994, und 1995 entsteht das 63.00 minütige „Super-Konvolut für Flöte(n)“, das am 4. Dezember 1995 in der St. Katharinenkirche in Frankfurt am Main uraufgeführt wurde. „Großer Attraktor“ für Sopran-Vokalisen und Orchester und „Superformel für Pauker“ entstehen 1995/96 bzw. 1994, Uraufführung am 28.9.1996 in der Loschwitzer Kirche, Dresden. In der Reihe „das neue werk“ des NDR Hamburg im Studio 10 konnte am 13.3.97 das „Conc. Piccolo“ in der Barockorchesterfassung uraufgeführt werden mit der Hannoverschen Hofkapelle und dem Hölderlin Trio. In derselben Konzert-Produktion wurden erstmals das Telemann'sche Original der Suite B-dur »La Bourse« und die Sell'sche „Konzertante Interpretation von »La Bourse« des Georg Phillip Telemann aus dem Jahre 1720 vom Liebfrauenberg in Frankfurt am Main der Welt überlassen“ in den Interpretationen der Hannoverschen Hofkapelle und des Hölderlin Trios gemeinsam aufgeführt.
Die Orchesterfassung des „Super-Konvolut“ entstand 1998 und wurde am 8.9.1998 in Verbindung mit dem HR in der St. Katharinenkirche in Frankfurt am Main uraufgeführt. Anläßlich der III. Dresdner (Ur)-Aufführungen wurden die Orchesterfassungen der „Superformeln“ für Viola, Schlagzeug, „Super Paradise“ für Trompete und „Sonata picc. puttanesca“ in der Loschwitzer Kirche am 11.9.1998 erstmals aufgeführt. In Verbindung mit u.a. dem Hessischen Rundfunk wurde am 4.12.1999 in Frankfurt (M) im neuen Gallus-Theater „CES“ für großes Orchester uraufgeführt. Eine weitere Uraufführung zum Milleniumswechsel fand im Societaetstheater in Dresden vom 6. bis 8. Jan. 2000 statt: „Flutissimo 2000“. Das „Mea T - Projekt“ in Verbindung mit dem Hessischen Rundfunk wurde im September 2001 im Frankfurter Gallus Theater uraufgeführt. Das Programm „Großer Attraktor/La Bourse“ folgte im Oktober 2001 im Societaetstheater in Dresden.
Eine Ausstellung der grafischen Großpartituren zu „Flutissimo 2002“ - Hören und Sehen - mit Transfiguration VIII und Super- Konvolut, H. W. Erdmann Flöte(n), war im Jan. 2002 in der Galerie Monika Reitz in Frankfurt (M) zu sehen und zu hören. Neben den Konzerten sind 22 Schallplatten bzw. CDs sowie Rundfunk- und Fernsehaufnahmen im In- und Ausland produziert worden. Soeben ist die CD 524 „La Bourse...“ erschienen. Weitere wichtige Auf- und Uraufführungen fanden u.a. statt in Köln: Kleiner Sendesaal des WDR, Comedia Colonia; München: Gasteig, Black Box; Berlin: Schauspielhaus, Humboldt-Universität, Festwochen; Paris: Septième Biennale de Paris; Graz: Steierischer Herbst; Donaueschingen: Donaueschinger Musiktage; Zürich: TU; Frankfurt (M): Alte Oper, Katharinenkirche; Dresden: Kulturpalast, Loschwitzer Kirche, Societaetstheater; Ludwigsburg: Schloßfestspiele; Leipzig: Alte Handelsbörse, Kongreßhalle. Michael Sell lebt freischaffend in Frankfurt am Main.

Lászlo Dubrovay

Laszlo Dubrovay Born in Budapest on 23 March 1943, Laszlo Dubrovay attended the Bela Bartok Conservatory and the Academy of Music, graduating in 1966. His professors of composition were Istvan Szelenyi, Ferenc Szabo and Imre Vincze. On a scholarship of the Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD),he continued his studies in West Germany between 1972 and 1974; he took courses in composition with

Karlheinz Stockhausen and in electronic music with Hans-Ulrich Rumpert. In 1975, Dubrovay was commissioned by Westdeutscher Rundfunk, Cologne, to realise the electronic composition Sogaj (Sigh) in the electronic studios of WDR. Since 1976, he has taught music theory at the Budapest Academy of Music. 1985, he spent a year in West Berlin within the framework of the Berliner Künstlerprogramm. Laszlo Dubrovay has realised electronic and computer music in the electronic studios of WDR, the West Berlin University of Technology, in Freiburg, Stockholm, Bourges and Budapest. Prizes: 1973 Szczecin - 1st prize (Delivrance for Organ) 1974, Triest - 2nd prize (Succession for orchestra), 1985 Budapest - Erkel prize. Since 1976 he is professor at the Academy of Music Budapest. In 1965 "Artist in Berlin".

Solo Nr. 6 Die Komposition lotet die Möglichkeiten der Klanggestaltung mit der Großbassflöte in G facettenreich aus. Geräusche und Töne mit wechselseitigen Übergängen, Obertonakkorde, duale Zweistimmigkeit gleichzeitigen Spielens und Singens ergeben einen spannungsvollen Ablauf im klassischen Aufbau Exposition - Durchführung - Reprise - Coda.

Helmut W. Erdmann

1947 in Emden geboren. Studium in Braunschweig (Orchesterdiplom) und Hamburg (Flöte bei K. Zöller, Komposition bei D. de la Motte, Elektronische Musik bei W. Krützfeldt). 1971 Musiklehrerprüfung. Seit 1971 Lehrtätigkeit an der Musikschule Lüneburg (Flöte, Leiter des Ensembles Neue Musik Lüneburg); seit 1974 Lehrbeauftragter an der Universität Lüneburg, seit 1985 an der Universität Göttingen. Seit 1992 Professor für Komposition/Live-Elektronik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Seit 1976 Dozent, Referent und Kursleiter auf überregionalen und internationalen Tagungen und Kongressen. Seit 1971 rege solistische Tätigkeit, vor allem mit dem 1971 gegründeten Varius-Ensemble (Hamburg) Seit 1980 außerdem Mitglied des Ensemble Musica Viva (Bayreuth) und seit 1991 Mitglied des Michael Sell Ensembles (Frankfurt). Anreger neuer Kompositionen für Flöte solo und Kammermusik mit Flöte. Seit 1975 Künstlerischer Leiter der Veranstaltungsreihe Neue Musik in Lüneburg, seit 1977 außerdem Leiter des Fortbildungs-zentrums für Neue Musik Lüneburg. Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. Stipendiat der Deutschen Akademie Villa Massimo (Rom), der Cite Internationale des Arts (Paris), der Stanford University California, (USA), 1980 Niedersächsisches Nachwuchsstipendium, 1983 Verleihung des Bach-Preis-Stipendiums der Stadt Hamburg; 1985 Stipendiat der Casa Baldi (Olevano/Rom) und der Cite Inter-nationale des Arts (Paris) - zweiter Paris-Aufenthalt, 1988 und 1989 Gast im Atelierhaus Worpswede; 1990 Niedersächsisches Künstlerstipendium und 1991 Kulturpreis des Landkreises Lüneburg; 1996/97 Jahresstipendium des Landes Niedersachsen. Seit 1998 Präsident der Europäischen Konferenz der Veranstalter Neuer Musik. Die kompositorischen Arbeiten (ca. 150 Werke) umfassen alle Gattungen, einschließlich elektronischer und live-elektronischer Werke, Konzerte und Rundfunkproduktionen mit eigenen Werken in der Bundesrepublik Deutschland, in Europa, Japan und in den USA.

"In meinen Kompositionen bin ich bestrebt, zu einer Synthese heute möglicher Stilmittel zu gelangen. Hierzu gehört neben Einbeziehung improvisatorischer Gestaltungsmöglichkeiten bei einigen Werken, von Beginn meiner kompositorischen Arbeit an die Auseinandersetzung mit elektronischer Musik und live-elektronischer Klangverarbeitung und den differenzierten Fähigkeiten der Computermusik Von großer Bedeutung sind für mich dabei die verschiedenen Mischformen - vom "reinen" Instrumentalton und seinen mannigfaltigen Farbgebungen bis zum völlig elektronischen veränderten Klang mit allen Zwischenstufen der Verfremdung, Klangerweiterung, dem Feedback instrumentaler und apparativer Technik im kreativen Entfaltungsprozess. Parallel dazu hat mich die Einbeziehung melodischer und rhythmischer Elemente interessiert, um wieder zu "lustvollem" Musizieren zu gelangen. Neben diversen Kompositionen für professionelle Formationen hat mich in den zurückliegenden 20 Jahren immer wieder die Aufgabe gereizt, Stücke für den Laienbereich zu konzipieren. Vor allem in der Kammermusik sind eine Reihe von Stücken entstanden, zu denen mich jugendliche Spieler als Teilnehmer der Wettbewerbe "Jugend musiziert" angeregt haben. Für mich als Komponist stellt sich dabei auch eine wichtige pädagogische Aufgabe: jugendliche Spieler an die Auseinandersetzung mit Neuer Musik heranzuführen, ihr Interesse zu wecken und zur kontinuierlichen Beschäftigung mit Neuem, Ungewohntem zu ermuntern."

Transfiguration VIII (1994) Die Komposition entfaltet sich vom "reinen" Instrumentalton und seinen mannigfaltigen Farbgebungen bis zum völlig elektronischen veränderten Klang mit allen Zwischenstufen der Verfremdung, Klangerweiterung, dem Feedback instrumentaler und apparativer Technik im kreativen Prozess.

BY WAY OF A CODA PREVIOUS INTERNATIONAL COMPETITIONS: A MEMOIR BOURGES 1977- 1982- 1985- 1986

Ton Bruynel (Pays-Bas)	**Chicharra's** (13'50) 2e Prix de la Musique Electroacoustique á Programme 1986
Patrick Kosk (Finlande)	**Nebula-Prospekt** (10'05) Prix CIME 1985
Klaus Röder (Allemange)	**Mr Frankenstein's Babies** (10'45) Euphonie d'Or 1992 1er Prix de la Musique Electroacoustique Analogique
Barry Truax (USA)	**Sonic Landscape No3** (16'45) 1er Prix de la Musique Electroacoustique Numérique 1977

After having liste,ned to the recent prize-winning works of the 25'th Competition, we offer a selection of prize winners from the first Competitions. Our choice is not the result of a nostalgic view, nor is it a simple notion of juxtaposition of new and old techniques which could underline a dubious concept of "progress" in art. Rather we have aimed to offer these selections as elements for the listener's own discovery. These works are in our view extremely valuable today, as they offer an insight into earlier steps and of the development of electroacoustic music in general. Their compositional techniques and the relation between their material and languages undoubtedly reflect their context, time, and historical conditions of their countries and societies of origin. This is possibly the reason why these works demand active and open listening

TON BRUYNEL was born in 1934 in Utrecht (The Netherlands). He died on May 5th 1998, in Mailly, France. From 1952 to 1956 he studied piano with Wolfgang Wijdeveld at the Utrecht Conservatory of Music. His choice of teacher was motivated both by the fact that Wijdeveld had been a pupil of Bela Bartók and that he was active as a composer at a time when composition was not offered as a course of study in Utrecht. In defiance of the cold shoulder given to composition, Bruynel banded together with fellow students Peter Schat and Jan van Vlijmen, rallying round the composer Kees van Baaren. Van Baaren introduced his young disciples to dodecaphony, with which Bruynel felt little affinity. His attention, rather, was focused enthusiastically on the French musique concrete. He chose his instrumentation with the reproduction of concrete sounds in mind, and oriented himself with the Electronic Music Studio at the universities of Utrecht and Delft, later renamed the Institute for Sonology. In 1957 he established his own studio in Utrecht - the first private studio in The Netherlands - specializing in writing music which combines electronic and acoustic sounds. In the 1970s and 1980s he taught electronic-composition at the Utrecht Conservatory. Bruynel won the prize for "Best Dutch entry" during the 1966 International Gaudeamus Music Week for his composition Mobile for two recorded soundtracks. In 1971 his audio-visual "Kubus-project" (created together with architect Aldo van Eijck and sculptor Carel Visser) was exhibited in the Stedelijk Museum in Amsterdam. His compositions Chicharras (a joint project with the poet Bert Schierbeek) and Adieu Petit Prince (based on texts by Antoine de Saint-Exupery) earned Bruynel an award at the 1986 International Electronic Music Competition in Bourges, France. Bruynel recently finished a video opera on the history of flight Non sono un uccello.
Ton Bruynel's entire oeuvre is contained on a series of cd's entitled "Looking Ears" published by NEAR/Donemus.

Eintritt frei

Chicharra´s (1984)
This is an ode to the Spanish landscape and to the men that inhabit this landscape. Sounds of nature such as the sighing of the wind, the patter of rain, the surging of the sea, carry life within themselves. Thus, the chirping of «Chicharra's», or cicadas, their singing tale, was recorded as an ensemble of precious voices. These voices were then conducted along electronic pathways, and transformed into new sounds. Such a procedure may be compared to instrumental music, in which the bow of the violin receives a coating of resin from coniferous trees in order to awaken sounds.The buzzing of a fly landing on my microphone was transformed into a sort of immense male choir.
With the poet Shierbeek, I exchanged ihe Spanish landscapes that we saw and heard. It is from this that certain poems were born. Poems having as subject the little donkey, who is famous because he cannot be replaced: having as subject men and their thirst for the red earth, for dark wine, family life and the evenings of Spain.
For my performer, 1 chose the lovely voice of Lino Calle de Segovia. And it is in remembering the sight of the mountains of Gadarama that I think of «Chicharra's» as a homage to Spain.
Piece realised at the Institute for Sonology-Utrecht and in the composer's studio; score published by Donemus (Amsterdaml The Netherlands).
With our thanks to Donemus.

PATRICK KOSK was born in 1951 in Helsinki (Finland). 1976-1981 studies and compositions at the electronic music studio in the Helsinki University. Participating in seminars and courses: education center of the Finnish radio, I. Xennakis, INA/GRM (Paris) et Zkm at Tu/Berlin.
1981-1991 mainly active as freelance composer and sound designer in the Experimental studio of Finnish radio. Further "stations" : Tu/Berlin, EMS in Stockholm, Sibelius-Academy computer music (sacmus) in Helsinki. Own studio since 1998. Compositions also at IMEB, INA/GRM and in Reykjavik (Island).
Since 1978 active with both purely electroacoustic music and with electroacoustic music in various forms of collaboration with drama, performance, dance, radio broadcasting; films, text and visual arts.

Kosk's works have got awards and mentions in Bourges (France), Varese (Italy). and the Prix ltalia.
1992 resident of DAAD Berliner Künstlerprogramm.
His roots are to be find in the musique concrete tradition.

Nebula Prospekt (1984)
The work is a quite simple play with a structure and "colours" which probably can be related to the "selfgenerated" idiom of the analog electroacoustic music as the music of the future. A stupid way to point out an old "selfdying" truism? Yes - but to go further, one matter which has been overdiscussed under the last decennium is "that music fram tape is something dead". I do not want argue about the different attitudes and opinions behind that argument, I only want to point out one another old truism, the fact that "the tape" is one among many another mediums which definitly are working as object for "projections". lt is then one completely another
question what people are expecting from their "own projections" - even when they are composing. As I mentioned earlier, Nebula Prospeckt is a simple play with a structure and "colour" - it's a completely free to see it as a satir, boring, terrifying, something lyrical, crazy, stupid, bad or good music, or music and so on. Piece realised in the IMEB's studios and with the help of a grant from the Foundation "Föreningen Konstsamfundet".

Some comments 1999:
A composition of materials from drama based on “Also sprach Zarathustra" performed in Helsinki 1982 and from a performance concerning the Futurism and the Dadaism.
Some personal impressions during the work were connected to A. Rimbaud. We were living in an age which included conceptions as starwars.

KLAUS RÖDER was born in Stuttgart (Germany) on April 7h 1948. From 1969, studied in subject "technique of picture and sound" at the Fachhochschule Düsseldorf. From 1971, studied composition with Professor Milko Kelemen, then with Professor Günther Becker at Staatliche Hochschule für Musik Rheinland, Robert-Schumann-Institut. Diploma in the subject "composition of electronic music".

Musical experiments and compositions with tape recorders and synthesizers at the studio of the Robert Schumann-Institut and activities in experimental Jazz-Rock and Free-Music-Groups. Teacher in guitar since 1972. Since 1975 Electronic Studio in Solingen.
Compositions : tape music, music for experimental films, live-electronic music, music for guitar.

MR FRANKENSTEIN'S BABIES (1979)
This is a tape composition realized in 1979, which has been realized by the use of my own voice.
For the preparation of the amplitude envelopes for the samples being recorded on short tape pieces an EMS Synthy A was used. There was no further sound transformation. The piece was formed by mixing the samples. Piece realised in the composer's studio.

BARRY TRUAX is a Professor in both the School of Communication and the School for the Contemporary Arts at Simon Fraser University where he teaches courses in acoustic communication and electroacoustic music. He has worked with the World Soundscape Project, editing its Handbook for Acoustic Ecology and has published a book "Acoustic Communication" dealing with all aspects of sound and technology. As a composer. Truax is best known for his work with the PODX computer music system which he has used for tape solo works and those which combine tape with live performers or computer graphics. A selection of these pieces may be heard on recording "Sequence of Earlier Heaven and Compact Discs "Digital Soundscapes" Pacific Rim . "Song of Songs"and "Inside". all on the Cambridge Street Records label.
In 1991. his work. "Riverrun . was awarded in the Magisterium at the International Competition of Electroacoustic Music in Bourges. France, a category open only to electroacoustic composers of twenty or more years experience.

SONIC LANDSCAPE N°3 (1975)
The work has been realized for four computer-synthesized soundtracks and is a timbral. spatial study. It is intended to create a sound environment that surrounds and envelopes the listeners, in an acoustic space of changing dimensions. A sense of travelling through various spaces may be experienced.
The work may be arbitrarily divided into three sections, each of which organizes the timbral and textural component in different ways. Familiar percussion timbres occur in the first section. which suggest familiar associations and images. In the
second section, less familiar timbres are introduced in heavier densities such that the interaction of entire groups of timbres and events are perceived. In the final section, individual events are not perceived as much as a single, complex texture composed of related broad-band elements. The resultant complex of sound tends to be heard and felt as a physical sound mass; sound and sense seem inextricably fused.
The piece was awarded a first Prize in the Computer Music category of the 5th International Competition of Electroacoustic Music in Bourges (France, in 1977). The work was realized with the composer's POD programs for Computer sound synthesis and composition at Simon Fraser University and mixed in the Sonic Research Studio of the Department of communication. The synthesis method is that of Chowning's frequency modulation timbral synthesis.

Dienstag, 18. Mai, 19 Uhr Glockenhaus:
Programm

Malte Burba -
Musik für Trompete
mit und ohne elektronische Begleitung

Helmut W. Erdmann	**Fantasia II** (2003)
Michael Sell	**Passion** für Ventilluft und Tonband (2003)
Juan Maria Solare	**Unterwegs** (2001) URAUFFÜHRUNG
Johannes Kretz	**Niemandslandverschmelzung** für Tp und Tonband (1990)
Hans-Joachim Hespos	**pico** Fassung für Trompete (2004) URAUFFÜHRUNG
Michael Sell	**Bagatelle** für aquatrumpet and tape (2003)
Johannes Kretz	**Trumpet squiggle - Kritzi-Kratzi** (1991)

Eintritt frei

Malte Burba

Malte Burba, Jahrgang 1957, stammt aus einer Musikerfamilie, in der bereits früh die Grundlagen für seine musikalische Sensibilität gelegt wurden. Er studierte Trompete, Klavier, Musikwissenschaft und Musikpädagogik. Das zusätzliche Studium der Phonetik und Medizin gab ihm wichtige Erkenntnisse und Impulse zur Entwicklung seiner Methode und für die meisterhafte Beherrschung seines Instrumentariums. Aus seiner nahezu grenzenlosen Instrumentalbeherrschung resultiert ein ungewöhnlich weiter künstlerischer Raum zur Interpretation klassischer, moderner, zeitgenössischer und experimenteller Musik unter Einbeziehung eines breitgefächerten Instrumentariums: Trompeten, Euphonium, Alphorn, Althorn und Didgeridoo."

Malte Burba zählt nicht nur zu den interessantesten und vielseitigsten Blechbläsern unserer Zeit, sondern gilt auch weltweit als einer der besten Pädagogen. Zahllose seiner Schüler spielen in Orchestern der ersten Kategorie oder unterrichten an führenden Musikhochschulen. Eine der Stützen seiner Pädagogik ist die von ihm entwickelte bahnbrechende Methode für das Spielen von Blechblasinstrumtenten, mit deren Hilfe, auf absolut logische Art und Weise, alle Technik- und Ansatzprobleme zu eliminieren sind. Er unterrichtet derzeit an der Hochschule für Musik Köln, am Peter Cornelius-Konservatorium und an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz, sowie am Conservatoire de Musique Luxembourg.

Dienstag, 18. Mai, 21 Uhr Glockenhaus:
Programm

Preisträger der internationalen Wettbewerbe für elektroakustische Musik und Sonic Art in Bourges, Frankreich

Gerald ECKERT

Offen-fin des terres (16'22)
Ensemble AVENTURE

Christian CLOSIER

QUASARS Suite électronique
1er Mouvement (9´39)

2e Mouvement (5´35)

3e Mouvement (7´07)

4e Mouvement (7´56)

5e Mouvement (7´03)

6e Mouvement (8´30)

Gerald ECKERT (Germany)

Born 1960 in Nuremberg. Studies of Mathematics at the University of Erlangen, studies of violoncello (S. von Hausegger) and conducting (W. A. Albert) at the conservatory of Nürnberg. From 1989 to 1995 studies of composition, first with Wilfried Jentzsch and Walter Zimmermann, then with Nicolaus A. Huber as well as electronic composition with Dirk Reith at the Folkwang-Hochschule Essen. Composition courses with James Dillon, Brian Ferneyhough und Jonathan Harvey.

1995 scholarship of the Foundation Royaumont/ France. 1996/97 work as visiting scholar at the CCRMA of the Stanford University/ USA. 1998 guest professor at the "International Ferienkurse" Darmstadt/ Germany and at the International Festival at Akiyoshidai/ Japan. 1999 scholarship of the "Heinrich-Strobel-Fondation. 2000/ 02 lecturer at the TU Darmstadt.

2000 realization of a dance-project with Dyane Neiman.

Various prizes and awards, e.g. Luigi-Russolo-Prize '93, Gulbenkian-Prize '93, NDR-Prize '94, selection for the world music days '95, Kranichstein-Prize of the city of Darmstadt '96, selection for the ICMC '96 Hong-Kong, composition award of the "Biennale Hanover" '97 and of the "S. Martirano Competition" USA 2003, selection for the ICMC '03 Singapore.

Since 1989 works on paintings. Exhibitions and installations. The first catalogue was published at 1995.

Eintritt frei

Gerald Eckert: Offen-Fin des terres (for ensemble and tape)

Both the constitutive layers of the instrumental and electronic timbres in "offen — fin des terres" are standing opposed to each other as spaces / symbols of different timbres. In their fluctuations the course of the electronic timbres approaches the instrumental "sphere". More exactly, the instrumental layers will be expanded until they could become close to electronic timbres. This blending of spaces of instrumental and electronic timbres represents the opposite of the fundamental distance. This concerns also the relations of an instrument to an other one. The heterogeneous instrumentation enables the musical structures to effect a "plasticity" which is similar to the material of the electronics.

The initial idea for the piece, the title and the "description" of the work came through the contemplation of graffiti in a ruin, "fin des terres". The possibility of the allocation of the graffiti — in relation to the ruin — on different levels of meaning leads to a lattice of conclusions and interpretations.

The electronic part for "offen — fin des terres" was realized between June and November 2002 at the "Experimentalstudio der Heinrich-Strobel-Stiftung des SWR" in Freiburg/ Germany.

Prize of the electroacoustic tape music with instruments in the 2003 Bourges Competition.

Ensemble Aventure

Founded in 1986 at Freiburg by Wolgang Rüdiger, Christian Hommel and Johannes Nied, the "Ensemble Aventure" is gathering 15 musicians and plays significant concerts programmes.

The confrontation between Past music and New one is the central theme of its activity, as the discovery of new music (still) unknown.

A lot of composers from the National Socialism time who were persecuted and forgotten like Stefan Wolpe, Erwin Schulhoff, Pavel Hass, Hans Kràsa and Rudolf Karel will be rediscovered in this adventure. A close work with different composers will give rise full of works especially written for the Ensemble. Some of them will be "Aventure" commissions with the support of Bade-Wurtemberg Art Ministry.

1993, touring at the Music Wordl Days in Mexico. Aventure has played in numerous international Festivals like Musica in Strasbourg, Aspekte in Salzburg, Judaic music in Prague, the Berliner Festwochen or Nuova Consonanza in Rome.

In 1995, it received the Musical Regio Prize by the European Society, in 1996 the Ernest-von-Siemens Prize and the Germany record criticPrize in 1996 and 1998.

Christian Adrien CLOZIER

Born 25 August, 1945 at Compiègne.

Together with Francoise Barrière, founded the GMEB in 1970, which they co-direct. They organised the first International Festival of Experimental Music in 1971, and the first Bourges International Electroacoustic Music Competition in 1973. Christian Clozier is president of the International Confederation of Electroacoustic Music (I.C.E.M.) which is an International Member Organisation of the International Council of Music. (I.C.M.lUNESCO).

He has created the following musical stage shows: “A Vie” (For Life) ; "Les Saisons" (The Seasons); “Sonolourde” ; “Jardins d'Hiver" (Winter Gardens); "Le Tour de France par deux Enfants" (Two Children Tour France) ; "Las Accords d'Helsinki" ; "Popov á Branly" ; "Ainsi passant des siécles la longeur, Surmontera la haulteur des estoilles" (Climbing the centuries, to the height of the stars) ; "Cerfs, vous avez franchi I'espace millénaire, des ténebres du roc aux caresses de I'air" (Stags, you have crossed the millenium from shadows of rock to caresses of air) ; Mon nom sous le soleil est France, j'aménerai la Liberté" (My name under the sun is France and I will bring Freedom) ; "Chambord, et chaque pierre fée, se sent un poids nouveau qui vers 1'azur

délire" (Chambord, and each fairy stone feels a new weight of longing towards the azure) ; "Une plainte inouie appelle éblouissants les hauts murs d'or harmonieux d'un sanctuaire" (A cry unheard calls the high harmonious golden walls of a sanctuary dazzling) ; "Ouvrage pur d'une éternelle cause, le Temps scintille et le Songe est Savoir" (The pure work of an eternal cause, Time scintillates and the Dream is Knowledge) ; "Semons I'homme est qu'il soit Peuple, Semons la France est qu'elle soit Humanité" (Let us sow man in order that he be a People, and let us sow France in order that she be Humanity).

He defined the experimental musical teaching technique and conceived the electroacoustic instrument known as Gmebogosse (for children) as well as the Gmebaphone and the Antonymes, which are principles and instruments ol electroacoustic diffusion and interpretation.

Together with the research team of the GMEB, he defined and developed a computer-assisted music composition project that includes digital automisation, control, analysis and treatment.

He has written articles for the magazines "Faire" (Editions GMEB) Nos 2/3 & 4/5, "Musique en Jeu 8" as well as Henri Chopin's book "Poesie Sonore Internationale" (Editions J.M. Place).

PRINCIPAL WORKS

Letter to a Miss (1969) ; La Discordatura (1970) ; For Life, concrete Opera (1971) ; 22 August (1972) ; Far the Moon (1973) ; Symphony for a Lone Child (1972/1974) ; Le Phlogiston (1975/76) ; Cash Flow (1977) ; Be seeing you, Mole (1978) ; Aporie et Apocope (1979) ; Quasars (1980) ; Markarian 205 (1981), Par Pangloss GymnopPde (1984) ; Climbing the centuries to the height ol the Stars (1986) ; Stags. you have crossed the millenium irom the shadow of the rock to the carresses of air (1987) ; Chambord, and each fairy stone feels a new weight ol longing towards the azure (1988) ; Happiness, a new Idea in Europe (1989) ; 118 and 21 ans after (1990).

***Professor Rudolf FRISIUS -** Karlsruhe. Liner notes for the Ist edition of "Quasars" - LDX 78714 Chant du Monde.*

Christian Clozier is one of those composers who vigorously combat "musical ignorance"; very much in the spirit of Hans Eisler, pupil of Arnold Schoenberg and friend of Bertold Brecht. Clozier makes music that defies his own directivity and expressive capacity - at certain time light and sarcastic, at others uncompromising and a reflection of nothing other than its own self : music that is fearlessly ready to be politically engaged, but without being acutely polemical or propagandist.

Clozier uses these sounds to remind us that his music corresponds to the socio-economic reality of our time, but without limiting itself to the mere reproduction and reaffirmation of that reality. Starting from sounds that are sometimes conventional, Clozier composes music that defies the conventional. Musical technology is applied not merely to achieve certain "musical effects" but also to renew the entire musical discourse. The border between “popular" and "learned" music is crossed thanks to the musical technology that links one to the other.

It is the very type of music that bridges the gaps between the different zones of musical experience across the entire socio-cultural context of our time. Not even in his cyclic work "Quasars", does Clozier fundamentally depart from his basic aesthetic position.

"Quasars" is a reflection upon the conventions of sound, but totally avoids pre-established musical clichcs. It provokes fantaisies, and associations of ideas, but does not try to illustrate or be "anecdotic". It is neither too abstract, nor too figurative. Without being garrulous, it succeeds in transmitting a message that in order to be clearly comprehensible, cannot be translated into any "code" other than music.

Margit Kern - Akkordeon solo

Mittwoch 19. Mai, 19 Uhr Glockenhaus:
Programm

Nicolaus A. Huber (*1939)	**Auf Flügeln der Harfe** (1985)
Marcia Lemke-Kern	Fragmente **The leech has two daughters** (2003) Uraufführung
Younghi Pagh-Paan (*1945)	**Ne Ma-um (Mein Herz)** 1996/1998 Mein Herz ist die abendstille Geste einer atmenden Hand
Jukka Tiensuu (*1948)	**"Zolo"** (2002)

Margit Kern

geboren 1967, erhielt ihren ersten Unterricht bei Charlotte Kirschner in Darmstadt. 1986 begann sie ihre Ausbildung an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen bei Hugo Noth. Dieses Studium wurde 1989 bis 1994 durch das evangelische Studienwerk gefördert. 1990 und 1991 studierte sie an der Sibelius Akademie in Helsinki bei Matti Rantanen. Sie beschäftigte sich dort unter Anleitung von Anneli Arho-Tiensuu intensiv mit Fragen der Analyse zeitgenössischer Musik. 1992 erwarb sie das Diplom der Musikhochschule Trossingen. Eine Fortsetzung des Studiums bei Hugo Noth folgte. Nach der Künstlerischen Ausbildung schloß sie ihre Studien mit dem Examen der Konzertreife ab.

Margit Kern ist erste Preisträgerin des "International Gaudeamus Competition for Interpreters of Contemporary Music". Sie konzertiert als Kammermusikerin sowie als Solistin national wie international. Zusammen mit Siegfried Palm war sie zu Gast beim "Internationalen Musikforum Klagenfurt/Viktring". Konzertreisen führten sie zu den Festivals in Odense/Dänemark, zu Concerto Rotterdam/Niederlande und in viele andere europäische Länder. 1995 debütierte sie in den USA. Sie ist Akkordeonistin des Ensembles l'art pour l'art. Ihre künstlerische Arbeit ist in vielfältigen Rundfunkaufnahmen dokumentiert. Mit zahlreichen Komponisten hat sie bereits zusammengearbeitet und deren Werke zur Uraufführung gebracht, so ua. von E. Beinke, C.Havel, E.Kim, B.Koblenz, B.König, J.Koskinen, R.HP.Platz, M.Stahnke.

Der Erwerb des "Nationalen Montessori-Diploms" setzte entscheidende pädagogische Impulse. Sie ist zu Gast bei Kursen in Österreich, Niederlande und Deutschland.

Als Gastdozentin folgte sie Einladungen zu den Konservatorien nach Klagenfurt und Groningen. Im Studienjahr 2001 war sie Gastdozentin in der Musikabteilung der Polytechnischen Hochschule Turku/Finnland.

Seit 1996 unterrichtet Margit Kern an der Hochschule für Künste in Bremen.

Eintritt frei

Mittwoch, 19. Mai 2004, 21 Uhr Glockenhaus

15. Concours International de Musique Électroacoustique de Bourges, 1987

John RIMMER	**Fleeting Images** (12’14)
Josh LEVINE	**Tel** (27’39)
Ben GUTTMAN	**Different Attitudes** (11’41)

John RIMMER (Neuseeland)

John RIMMER was born in Auckland, in 1939 and studied with Ronald TREMAIN at the University of Auckland. In 1967 he was awarded a Canadian Commonwealth Scholarship and studied at the University of Toronto with John WEINZWEIG and Gustav CIAMAGA.
He returned to New Zealand in 1969 and taught at the North Shore Teachers College before his current appointment at the University of Auckland. In 1972 he was the Mozart Fellow (Composer-in-residence) at the University of Otago.
John RIMMER’s compositions use a wide variety of musical forces, from solo instrumental pieces through orchestral and choral works. Many of his works employ Electro-acoustic resources. His music has been performed throughout the world.
John RIMMER is active as a horn player and is founder of the Karlheinz Company, an ensemble for new music at the University of Auckland.

John RIMMER: Fleeting Images for computer-generated Sounds (1985)

“Fleeting Images” uses the POD system for computer synthesis and composition developed by Barry TRUAX at Simon Fraser University in Vancouver where the work has been realized.
Environmental sound images based on real recorded experiences develop during the piece. The active, rhythmic textures are suggestive of the dynamism of nature – birds, insects and the bubbling energy of geothermal activity while the long sustained sounds conjure up images of waves crashing on rocky coastline mixed with the humming of telephone wires across vast open plains.
Such extra-musical aspects however are merely stimuli to the composer’s imagination.
The contrast of noise-like with purr timbres is evident as is the “joie de vivre” aspect of the piece heard in the energetic, dance-like rhythmic sections, the pitches and durations of which were chosen by controlled random processes afforded by the versatile POD system.

Josh LEVINE (USA)

Josh LEVINE was born March 3, 1959 in Corvallis Oregon. He received his initial music training at the Musik-Akademie der Stadt Basel, Switzerland with Konrad RAGOSSNIG, with Thomas KESSLER and Jörg WITTENBACH, in whose IGNM-Ensemble he has repeatedly performed. After earning a teaching diploma with distinction in 1979, from 1982-1985 he took composition lessons with Balz TRÜMPY at the Musik-Akademie and, subsequently, he attended courses in instrumental and Electro-acoustic composition given by Guy REIBEL at the Conservatoire Nationale Supérieur de Musique in Paris. In addition to his work as a composer, LEVINE continues his professional activities as a teacher and guitarist, performing especially works of contemporary music.

Josh LEVINE: Tel (1985-1987)

"Tel" is a word used in the Middle East and in Bulgaria to signify a hill where layers of ruins mark the ebb and flow of historical cycles.
All musical material in this piece is derived (or, in a sense, reconstructed) from a matrix sequence of sonic "artefacts" lasting approximately one and one-half seconds. To create this micro-sequence, he excavates lengths of tape from the electronic studios wastebasket. The first few "shreds" contained sounds of a male human voice (sole source of all pitches) and the following ones either held noises of unrecognisable origin or were silent. These nuclear sounds evolved into the piece's musical materials through the classic Electro-acoustic transformational means.
"Tel" divides roughly into three intertwined "chapters" each of which represents a phase in one cyclic pattern of evolution.
In the first chapter, primordial, heterogeneous agglomerations of sonic elements interweave with rapid flight-like figures. In the second chapter, sonic elements reappear in more homogeneous relationships and motivetypes. In spite of and because of their mutual resemblance and common source, these motive-types (musical "sub-cultures") vie with one another for prominence. Their identities, defined through patterns of recurrence (repetition), begin to lose their capacities for growth due to the increasing insistence of such patterns (repetitiveness).
In the third chapter, repetitiveness reaches a level of extreme density and intransigence. Subtler dimensions are obscured and the friction between musical elements degenerates into rigid conflict – a grotesque, decadent situation that must run its course.
"Tel" was commissioned by the Staatliche Musikkredit-Kommission Basel-Stadt and realised in the Electronic Studio of the Musik Akademie der Stadt Basel, Switzerland. It is dedicated to Balz TRÜMPY.

Ben GUTTMAN (Israel)

Ben GUTTMAN was born in 1958. He received piano lessons as well as the basic music theory at a young age. He then studied composition with Ishak SADAI and worked at the Electro-acoustic studio of the music academy of Tel-Aviv University. Since 1984 he is working at the Institute for Sonology in Utrecht, the Netherlands.

Ben GUTTMAN: Different Attitudes (1985)

A musical essay which deals with matters of time – realtionships and location.
Work realised at the Institue of Sonology in Utrecht (Netherlands).

Donnerstag, 20. Mai 2004, 19 Uhr Glockenhaus:
Programm

Helmut Bieler - Komponistenportrait

Helmut Bieler	**Passaglica** (1977) für Flöten und Tonband
Helmut Bieler	**Wie ein dünner Schleier** (1985) Version für Baß- und Großbaßflöte nach einem Text von Sabine Keller
Helmut Bieler	**7 Stücke für 7 Frauen** (2002/03)) für Evi für Irmi für Renate für Sylvia für Lydia für Laura für Johanna
Helmut Bieler	**Klangwandlungen** (1995) Musik für Großbassflöte und Tonband
Helmut Bieler	**Schemen und Gestalten** (1977) für Klavier und Elektronik für Heide

Helmut Bieler:	Klavier plus Live-Elektronik
Helmut W. Erdmann:	Flöte (+ Piccoloflöte, Flöte in G, Baßflöte, Großbaßflöte in G)
Claus-Dieter Meier-Kybranz:	Klangregie

Eintritt frei

Helmut Bieler

Geboren 1940, Studium von Komposition, Schulmusik, Klavier (Staatliche Hochschule für Musik, München; F. X- Lehner, Fr. Wührer, A. Schoer); Künstlerische und Pädagogische Staatsexamina 1965/66, heute Professor für Musikpädagogik an der Universität Bayreuth. Werke: Zahlreiche Kammermusik, Solowerke für verschiedene Instrumente, Vokalwerke, Orchesterwerke, Oper, Oratorium, Messe, Orgelmusik, mehrfach Einbeziehung von Elektronik; Aufführungen im In- und Ausland; bei zahlreichen Festivals, unter anderem Biennale Zagreb, Saxophonweltkongress Washington, Gaudeamuswoche Amsterdam, Aspekte Salzburg, Neue Musik in Lüneburg, Weltmusiktage Aarhus, Ars-nova-tage Nürnberg, Studio für Neue Musik Berlin u. v. a.; Kulturförderpreis der Stadt Nürnberg, Kulturpreis der Stadt Bayreuth; zahlreiche Rundfunkaufnahmen und -sendungen im In- und Ausland; Konzertätigkeit als Pianist mit Neuer und traditioneller Musik (Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen); Leiter und Pianist der Gruppe "ensemble musica viva". In der Komposition Klangwandlung mischen sich ruhige verhaltende Melodieverläufe des Melodieinstruments mit den untergründigen sphärischen Klängen vom Tonband. Aus diesem Zusammenspiel ergeben sich unmerklich neue Farbkonstellationen und dynamische sowie gestische differenzierte Klangbilder. Das 11 Minuten dauernde Stück entwickelt sich aus großer dunkler Ruhe, nimmt an Bewegung zu und entfernt sich wieder zur Stille.

Helmut W. Erdmann

1947 in Emden geboren. Studium in Braunschweig (Orchesterdiplom) und Hamburg (Flöte bei K. Zöller, Komposition bei D. de la Motte, Elektronische Musik bei W. Krützfeldt). 1971 Musiklehrerprüfung. Seit 1971 Lehrtätigkeit an der Musikschule Lüneburg (Flöte, Leiter des Ensembles Neue Musik Lüneburg); seit 1974 Lehrbeauftragter an der Universität Lüneburg, seit 1985 an der Universität Göttingen. Seit 1992 Professor für Komposition/Live-Elektronik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Seit 1976 Dozent, Referent und Kursleiter auf überregionalen und internationalen Tagungen und Kongressen. Seit 1971 rege solistische Tätigkeit, vor allem mit dem 1971 gegründeten Varius-Ensemble (Hamburg) Seit 1980 außerdem Mitglied des Ensemble Musica Viva (Bayreuth) und seit 1991 Mitglied des Michael Sell Ensembles (Frankfurt). Anreger neuer Kompositionen für Flöte solo und Kammermusik mit Flöte. Seit 1975 Künstlerischer Leiter der Veranstaltungsreihe Neue Musik in Lüneburg, seit 1977 außerdem Leiter des Fortbildungs-zentrums für Neue Musik Lüneburg. Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. Stipendiat der Deutschen Akademie Villa Massimo (Rom), der Cite Internationale des Arts (Paris), der Stanford University California, (USA), 1980 Niedersächsisches Nachwuchsstipendium, 1983 Verleihung des Bach-Preis-Stipendiums der Stadt Hamburg; 1985 Stipendiat der Casa Baldi (Olevano/Rom) und der Cite Inter-nationale des Arts (Paris) - zweiter Paris-Aufenthalt, 1988 und 1989 Gast im Atelierhaus Worpswede; 1990 Niedersächsisches Künstlerstipendium und 1991 Kulturpreis des Landkreises Lüneburg; 1996/97 Jahresstipendium des Landes Niedersachsen. Seit 1998 Präsident der Europäischen Konferenz der Veranstalter Neuer Musik. Die kompositorischen Arbeiten (ca. 150 Werke) umfassen alle Gattungen, einschließlich elektronischer und live-elektronischer Werke, Konzerte und Rundfunkproduktionen mit eigenen Werken in der Bundesrepublik Deutschland, in Europa, Japan und in den USA.

Donnerstag, 20. Mai 2004, 21 Uhr Glockenhaus:
Programm

INTERNATIONAL COMPETITIONS A MEMOIR BOURGES: 1980 – 1984 – 1985

Electronic Culture I

YVES DAOUST (CANADA)	QUATUOR (18') PRIX CIME 1980
TAKAYUKI RAI (JAPAN)	"TRANSPARENCY" POUR HARPE ET BANDE (8'10) PRIX CONCOURS 1985
TOMMY ZWEDBERG (SUÉDE)	HANGING (15'55) OEUVRE RECOMMANDEE A LA 1ere TIME 1984
RICARDO MANDOLINI (ARGENTINE)	DE MI HUIAN LOS PAJAROS (8'52) PRIX CNM 1984

ELECTRONIC CULTURES I

The works presented here have all been awarded prizes by International Juries either the International Rostrum for Electroacoustic Music held in 1984 and organized by the ICM-Unesco and the I.C.E.M. or by the Competitions of Bourges 1976, 80, 82, 84, 85 organized by the G.M.E.B.
These works show great diversity in their aesthetic orientations, in the directions of research taken, in their technical realization and in the expression sought : DAOUST analog treatment of instrumental sound, RAI: computer and instrument, BODY : thematic music using recorded sounds, ZWEDBERG: analog treatment of concrete sounds, PATACHICH: one instrument with many transformations, MANDOLINI: hybrid techniques, [NEMESCU: analog techniques with a small ensemble]; but they also illustrate different sensibilities for and links to their respective national heritages, different understandings of the function and the force of music as a medium. As they represent geographically diverse regions so they also inhabit diverse regions of the listerner's imagination.
For all these pieces were intended to be listened to, to establish a dialogue, to express and communicate, to be held and wakened to life by him who listens and understands. For this is music in echo, music in space, music far distant, music to be discovered as it bursts, forth upon us, music so near, music which is ours.

YVES DAOUST / CANADA

Yves Daoust was born in 1946 at Montreal. After traditional studies of piano and composition at the Conservatory of Montreal, he continued his training in France specially at the GMEB. After returning to Montreal in 1976, he became professor for electroacoustic techniques at the Conservatories of Quebec and Montreal. He is also a founder member of the ACREQ (Association pour la Creation et la Recherche Electroacoustique du Quebec) and he works frequently as a commentator at Radio Canada.

QUATUOR (1979)
"The materials oC the work stem exclusivelv from the recording of a string quartet for which I had written certain short sequences using the vocabulary typical for these instruments: glissandi, tremolo, vibrato, pizzicato... I did not tried to obliterate the instrumental origin of the sounds used. A reference to the instrument is present even in the most "brutal" transformations (change of speed, reversal of sound, compression-expansion). Studio techniques carry the instruments to inexplored regions overcoming and transcending the physical limits of instrument and interpreter".

Studio of realization: Office National du Film du Canada.
This piece won the First Prize in the Category "Electroacoustic Music" as well as the Prize of the I.C.E.M. at the 8th International Electroacoustic Music Competition/Bourges 1980.

TAKAYUKI RAI / JAPAN

Takayuki Rai was born in Tokyo in 1954. He studied composition with Yoshiro Irino in Tokyo, with Helmut Lachenmann in West Germany, and computer music at the Institute of Sonology in the Netherlands. His works have been selected at the Gaudeamus Competition of Composition 1980 and at the ISCM World Music Days 1984. He also received the Irino Composition Prize in Japan and the Mixed Electroacoustic Music Award at the 13th International Electroacoustic Music Competition Bourges in France. Since 1982, he is working at the Institute of Sonology as a guest composer.

TRANSPARENCY for harp and tape (1984)
The tape part of this piece was realized by using the real-time computer sound synthetis techniques and the Computer-transformation of harp parts in this piece with two of PDP-15 computers at the Institute of Sonology in the Netherlands. For the real-time computer sound synthetis the program of Paul Berg "PILEM" and for the computer-transformation of harp sound the program of C. Tempelaars "SIGPAC" were used.
Studio of realization : Institute of Sonology/Utrecht (Netherlands).
Harp : Masumi Nagasawa.
This recording was made at the Royal Conservatory/The Hague in March 1986 by R. Van Krugten.
This piece has obtained the Mixed Electroacoustic Music Prize at the 13th International Electroacoustic Music Competition Bourges/1985.

TOMMY ZWEDBERG / SWEDEN

Tommy Zwedberg was born in Stockholm in 1946. He started his career playing trumpet in the Military Band in Visby. He has studied trumpet in the Music Academy of Stockholm where he completed an exam in pedagogy. Tommy Zwedberg has also been active as a professional player of dance music. He has studied composition for Gunnar Bucht at the Music Academy in Stockholm and electronic music for Lars Gunnar Bodin, also at the Academy. Tommy Zwedberg has also worked with experimental film: during 1979 he completed a sound/picture composition at the Film Workshop in Stockholm.

HANGING (1979)

The concrete material of the piece siems from a very old Swedish folk instrument, a kind of lyre played with a bow. lt has a very special wheezing sound. Some 20-30 seconds of this material has been used for further adaptation and reconstruction into a "tone store" which has been used to compose the final result.
Studio of realization: Electronic Music Studio of the Music Conservatory of Stockholm.
This piece has been recommanded at the 1st International Rostrum for Electroacoustic Music organized by the International Music Council (IMC/Unesco) and the International Confederation for Electroacoustic Music (ICEM) at Bourges in 1984.

RICARDO MANDOLINI / ARGENTINA

Ricardo Mandolini was born in Buenos Aires, 12. of July 1950. Musical studies at the "Beethoven Konservatorium" of Buenos Aires (diploma in composition in 1973). Studied electroacoustic music at CICMAT at Buenos Aires and at the Hochschule für Musik at Cologne. He has realized electroacoustic pieces at CICMAT, at the Hochschule für Musik in Cologne, at IPEM in Ghent, at the Technical University of Berlin, at the EMS Studios in Stockholm and at GMEB in Bourges.

DE MI HUIAN LOS PAJAROS (1983)

This piece makes use of digital sound material produced at the EMS Studios in Stockholm (Sweden) and of analog material produced in the IPEM Studios in Ghent (Belgium). "De mi Huian los Pajaros" is one verse of the poem "Cuerpo de Mujer" by Pablo Neruda which is included in "20 poemas de Amor y una cancion desesperada". As usual, the work limits the exposition of the diverse material to a minimum and seeks on the contrary the variation of the thematic cells presented at the beginning. This limitation applied to the analog processes as well (I have used only mixing, filtering and playing the sounds backwards). In its form, the piece is the result of the continuing recurrence of contrasting musical ideas which give rise to both sudden and progressive changes of character and temporal structures.
Studio of realization: Groupe de Musique Experimentale de Bourges (France).
This piece won the C.N.M. Prize (Comite National de la Musique/France) at the occasion of the 12th International Electroacoustic Music Competition-Bourges 1984.

Freitag, 21. Mai, 19 Uhr Glockenhaus:
Programm

Was erwartet Sie in diesem Konzert?

Der Versuch einer kreativen Reise mit Audio- und Videotechnologien.
Ein ständiger Wechsel aus Vorarrangiertem und Improvisiertem, Gefälligem und Reibungsvollem, Bekanntem und Neuem, Ohren- und Augenöffnendem.
Alles was passiert, geschieht ausschließlich in dem Moment, in dem Sie es hören oder sehen. Identische Wiederholungen oder Tonträger gibt es nicht.
Ein stilistisches Gesamtkonzept verfolgen wir in dieser Anfangsphase unserer Entwicklung noch nicht. Wir hören aufeinander und reagieren auf der Basis kleiner Grundmuster, die aber aufgebrochen und entwickelt werden können. Ab und zu gibt es Ausflüge in Bekanntes (Gefälliges?), um Unterschiede zu klären. Ist dies Popmusik, Electronic Music, Neue Musik, Performance? Kann man das verkaufen? Gefällt das dem möglichst größten Teil des Publikums in jeder Phase des Konzertes? Wir versuchen, uns möglichst unabhängig von solchen Fragen zu entwickeln. Hier einige Hinweise zu den Stücken, die Sie vielleicht ganz anders wahrnehmen als wir.
Viele offene Ohren und Augen wünschen Ihnen
DIGITALIANCE

1. **Trinity**: Eine dreiteilige Improvisation, ausgehend von einem Herzschlagthema bis hin zu Flamencozitaten. Keine tanzbaren Grooves, speziell entwickelte Klänge und viel Zeit, um sich einzustimmen.
2. **Hitit**: Ein treibender Rhythmus. Grooves und Schocks zum Thema Stimme. Gegenentwurf zu Trinity.
3. **Palesrael**: akustische Reise ins Feuer mit einer melancholischen Schlussmelodie.
4. **Solo** Alessandro Palmitessa. Die digitale Technik ermöglicht es dem Instrumentalisten, mit sich selbst im Ensemble in Echtzeit zu improvisieren.
5. **Drumloops**: Die Geißel des Dance-Zeitalters. Wir versuchen Schlagzeugbeats experimentell bis zur Unkenntlichkeit aufzulösen, um sie am Schluß dann harmonisch wieder zusammenzuführen. Darf ein Stück gleichzeitig experimentell und konventionell sein?
6. **Zenses**: Meditation zum Thema Echo. Die musikalischen Veränderungen brauchen hier ihre Zeit – ein Faktor, den man kaum mehr in den Medien, also auch in den Köpfen berücksichtigt. Halten wir das aus oder muss alles beschleunigt werden?
7. **Solo** Christoph Micklisch. Ein Ausflug in gefällige aber digitaltechnisch interessante Gefielde. Von der Echogitarre zum Raveexperiment – bisweilen klischeehaft, dann gegensteuernd.
8. **Melovoc**: Ein gesprochener Text wird verfremdet und zur harmonisch-rhythmischen Grundlage für Improvisationen. Dies kann erst seit zwei Jahren technisch so realisiert werden.
9. **Solo** Kai Hoffmann. Körpergesteuerte Audiovisuelle "Schwitters" - Performance.
10. **Monopoli**: Italienische Heimatbeschreibung zur Versöhnung all derer, die Programmmusik benötigen.

Die einzelnen Stücke werden voraussichtlich jeweils sechs bis zehn Minuten dauern

Eintritt frei

Freitag, 21. Mai, 21 Uhr Glockenhaus:
Programm

EULEC (european live electronic centre)

Moxi Beidenegl	**Über die Notwendigkeit von seismischen Bewegungen** (2004) Final (Tape-Fassung, 5´40)
Marcia Lemke-Kern	**Flügel** (2004, 7´21)
Jens Röhm	**Rauschmessung Glockenhaus** (2004, 7´)
Robert Engelbrecht	**Flechten** (1998, 6´40)
Claus-Dieter Meier	**Disperse Flute I** (1999, 5´40)
Ludger Kisters	**Alchimie du Verbe** (2003, 10´07)
Helmut W. Erdmann	**Elektronische Musik II** (1970, 7´30) „Verdichten – Erweitern“

Eintritt frei

Samstag, 22. Mai, 19 Uhr Glockenhaus:
Programm

Live-Elektronik-Ensemble der Hochschule für Musik und Theater Hamburg & Ensemble Neue Musik Lüneburg

Karlheinz Stockhausen	**Wach** (aus: „Für kommende Zeiten, 1970) für Ensemble
Marcia Lemke-Kern	**Indigo Lies** (1999) Eurhythmie – Andrea von Wurmb Viola – Robert Mende Video – Heidi Schirmer
Claus-Dieter Meier	**denn so - os nned** (1987) für elektronische Klänge nach einem Text: Pablo Neruda aus: „20 poemas de amor y una cancion desesperada“
Robert Engelbrecht	**Drohne 1** (1997/99) Für E-Gitarre und Delay
Marcia Lemke-Kern	**Flügel** (2004) für Tonband
Helmut W. Erdmann	**Canto VI** (1999)
Helmut W. Erdmann	**Sounding Picture II** (1972) für Ensemble

Stefan Siggel – Klarinette, Thaden Cohrs – Fagott,
Martin von Frantzius, Susann Eschrich – Violine,
Robert Engelbrecht – Violoncello + E-Gitarre, Jens Röhm – E-Bass,
Oliver Frei – Klavier, Claus-Dieter Meier-Kybranz – Synthesizer
Leitung: Prof. Helmut W. Erdmann

Eintritt frei

Mit Unterstützung von
Gaudeamus Foundation
Contemporary Music Center

Samstag, 22. Mai, 21 Uhr Glockenhaus:
Programm

Bas Kalle

Bas Kalle (1977, Middelburg - The Netherlands)

Previously composing for traditional instruments only, but around 1994 started to compose electronic music. In 1995 admitted to Sonology at the Royal Conservatory of The Hague, the Netherlands. Graduated for the First Phase, partly on the use of Physical Models in realtime. Began the Second Phase of Sonology in the year 2001 and since that time busy at different areas of digital art.
He is developing a new digital interface with which he will do research on the possibilities of using tactile feedback.

Besides this he's making (inter-)active sound- and lightobjects whereby the viewer of the object becomes actively involved in the sound- and lightgeneration of the object.
Finally he's continuing with composing new electronic compositions, whereby the timestructure usually is based on the proportions of the Golden Section. This is also the case with the compositions of tonight; Stochos A & B, Drieluik.

Stochos A & B (2002, timelength: approx. 22'00")

In the compositions Stochos A & B there is a form set out in which the timelength and place in time of both smaller and larger soundstructures are based on one idea, namely the Golden Section. By using the Golden Section in this way, it became possible to make all of the divisions of smaller soundstructures to remain part of the whole composition. Together with using a stochastic-soundproces to make the soundmaterial for both Stochos A & B, it became possible to create an interessting and dramatic realationship between the different aspects of the compositions.

Drieluik (2002, timelenght: 9'00")

The form of the work Drieluik is based on the same principles as in the compositions Stochos A & B. The idea behind Drieluik was to make a composition of 9 minutes in total timelength, which would be devided in 3 smaller compositions of each 3 minutes. These 3 compositions each have there own identity, but together they effectively form an overall structure.

The soundmaterial is based on samples taken from a recorder. These sounds are based on two different soundstructures, namely noise-structures and tone-structures. Together these two soundstructures generate the sound that we recognise as the sound of a recorder. For the soundmaterial of Drieluik the two soundstructures are split up. In this way, both the noise-structures and the tone-structures have there own identity, but are still very close related to eachother.

Sonntag, 23. Mai, 12 Uhr Glockenhaus:
Programm

Teilnehmer-Workshop

Jürgen Beurle	**Variable Realisationen** (1967) Version für Violine und Trompete Martin von Frantzius – Violine Friedemann Boltes – Trompete
Jean-Paul Perrotte	**Studien** (2004) für konkrete und elektronische Klänge
Claus-Dieter Meier	**Blaswerk-Studien** (2004)
Martin von Frantzius	**Studie** (2004) für analoge Klänge
Robert Engelbrecht	**Drohne 3** (1999) Für E-Gitarre und Soloinstrument

Eintritt frei

Presse

Landeszeitung 15./16. Mai 2004

Neue Musik

Studienwoche beginnt Sonntag

lz **Lüneburg.** Vorträge, Seminare und Konzerte bietet die 26. Internationale Studienwoche für zeitgenössische Musik in Lüneburg. Sie beginnt mit einem Konzert des Pianisten Christian Nagel und des Schlagzeugers Peter W. Schatt morgen, Sonntag, um 19 Uhr im Glockenhaus.

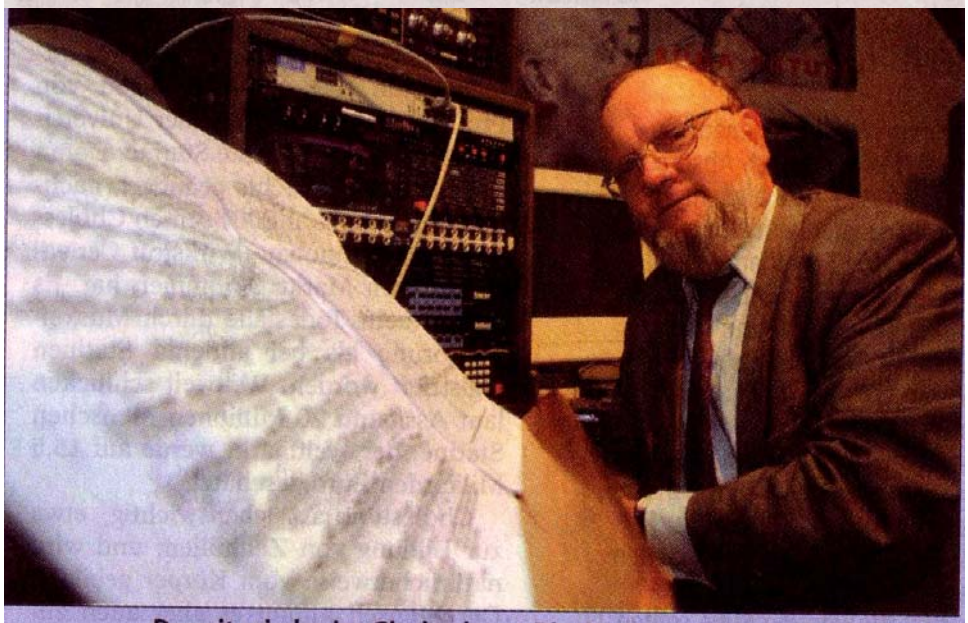
Professor Helmut W. Erdmann hat eine bewährte Mannschaft für die bis zum 23. Mai laufende Reihe eingeladen. Vormittags wird an Projekten gearbeitet, nachmittags (15.15 oder 17 Uhr) stehen Vorträge zu Themen wie neuronale Klangstrukturen und „sonic morphing" im Zentrum. Jeweils um 19 Uhr folgen im Glockenhaus Live-Konzerte, sie bieten wieder etliche Uraufführungen. Erdmann selbst wird am Montag, 17., Neue Musik für Flöten & Live-Elektronik spielen. Trompeter Malte Burba wird am Dienstag, 18., unter anderem eine „Passion für Ventilluft und Tonband" von Michael Sell vorstellen. Margit Kern verbindet am Mittwoch, 19., Live-Elektronik und Akkordeon. Musik von und mit Helmut Bieler bietet der Donnerstag, 19. Mai

Bei der „Digitaliance Multimedia-Performance" verbinden am Freitag, 21., drei Künstler unter anderem Möglichkeiten von Klang und Video. Am Sonnabend, 22., schließlich treten zwei Gruppen auf, das Live-Elektronik-Ensemble Hamburg und das Ensemble Neue Musik Lüneburg.

Elektroakustische Musik vom Band schließt sich an die Konzerte an, jeweils um 21 Uhr. Da sind zunächst preisgekrönte Stücke vom Wettbewerb im französischen Bourges zu hören, am Freitag folgen Lüneburger Beispiele, am Sonnabend ist Musik aus den Niederlanden zu hören.

Professor Helmut W. Erdmann leitet die 26. Studienwoche für zeitgenösssiche Musik. Foto: A/ta

Die Studienwoche endet am Sonntag, 23. Mai, um 12 Uhr mit einem Workshop. Dort stellen Teilnehmer des Seminars ihre Arbeiten vor.



Derzeit wieder im Glockenhaus: Die 26. Internationale Studienwoche für zeitgenössische Musik mit Prof. Helmut W. Erdmann. Foto: a/ta

Landeszeitung 24. Mai 2004

Neue Musik darf Spaß machen

Bild- und Tonbeschuss mit Digitaliance im Glockenhaus

oc **Lüneburg.** Die musikalische Avantgarde muss vor allem von dem Bewusstsein leben, ihrer Zeit voraus zu sein. Musikhörer bevorzugen die Reproduktion von Altbekanntem, bestenfalls die Variation von Vertrautem. Geldgeber sind rarer denn je, und die Musikindustrie klaut bei der Avantgarde, was kommerziell verwertbar ist. Viva und MTV sind ohne die zerhackten Bilderfluten der filmischen Avantgarde kaum denkbar. Die blubbernden Sounds, die viele Bands in ihre Musik integrieren, haben Wurzeln bei den intellektuellen Tüftlern der Branche. Beides wurde sicht- und hörbar bei Digitaliance, einem Trio, das bei der 26. Internationalen Studienwoche für Zeitgenössische Musik im Lüneburger Glockenhaus auftrat.

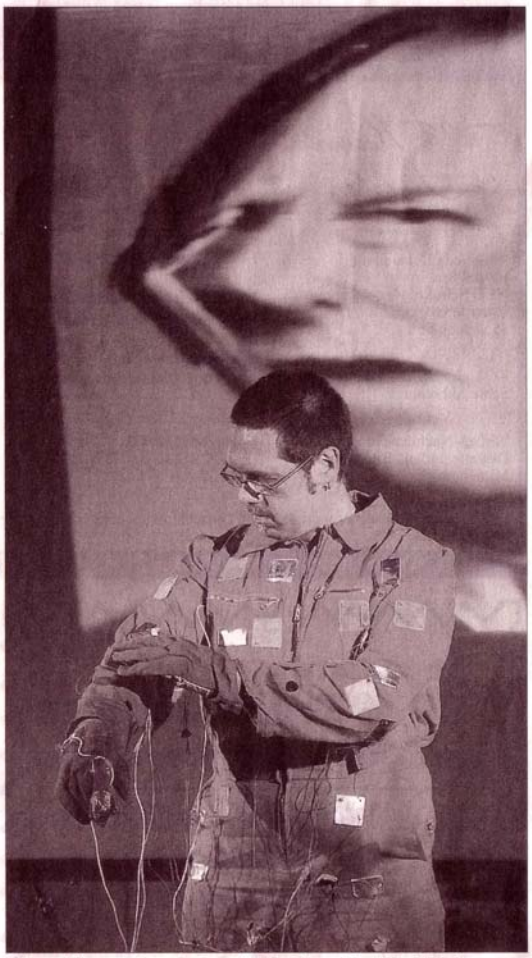
Digitaliance kommt aus Oldenburg, wo Christoph Micklisch an der Uni lehrt. Er bedient die Gitarre und allerlei elektronisches Equipment. Alessandro Palmitessa bläst sich auf Saxophonen zeitweise durch die schönsten der melancholisch verwehten Jan-Garbarek-Melodien, er greift auch zum Akkordeon. Aber das Erinnern und Zitieren ist Programm des Trios, um stets spontan Muster radikal aufzubrechen. Zu dem, was da tönt, spielt die Leinwand verrückt. Auf ihr malt Kai Hoffmann per Video einen nervösen Bildbeschuss mit zehn und mehr Gemälden pro Sekunde, wenn er nicht zwecks Performance in einen vielfach verkabelten Overall schlüpft, um Bewegung und Bildermachen zu verknüpfen.

Digitaliance sammelt gewissermaßen Teile aus der Gebrauchsmusik wieder ein und führt sie zurück in die Avantgarde. Häufig taucht Vertrautes aus der Rockmusik auf, ein Fetzen Melodie, der aber nicht ausgesungen wird, ein Ryhthmus, der in die Beine will, aber nicht ankommt, ein Solo, das wegbricht. Laufend überlagert sich das vermeintlich Bekannte mit neuem Klangmaterial, Synthesizerschwaden, Echospielereien, einem Schwall flatternder, heulender, krachender Percussion-Effekte. Das kann sich entwickeln wie ein Alptraum, und so einen auch zum Thema nehmen, nämlich Kafkas Gregor Samsa, der 1916 seine Verwandlung zum Ungeziefer durchleidet. Der erste Satz aus dem Roman bildet in „Melovoc" die Basis für eine Sprachverfremdung, zu der Digitaliance improvisiert.

Das Anknüpfen an alltägliche Musikmuster macht den Zugang zu dem Trio leicht. Auf der anderen Seite laufen die jeweils auf einem Klangkonzept beruhenden, sich dann aber frei entwickelnden Stücke Gefahr, ins Beliebige abzudriften. Nicht immer gelingt es, Spannung aufzubauen, die über eine Idee, etwa das Auflösen von Schlagzeugbeats, hinaus trägt. Gleiches gilt für die in sich faszinierenden Bilder, die zu den Klängen strömen. Aber Spaß macht es schon, was in der Welt der Neuen Musik allerdings ein eher fragwürdiger Wert ist.

Prof. Helmut W. Erdmann hatte für die gestern ausgelaufene Woche wieder mit hohem persönlichen Einsatz eine Reihe hochkarätiger Gäste eingeladen. Dazu zählten gute Bekannte der Lüneburger Neue-Musik-Szene wie Peter W. Schatt, Helmut Bieler, Malte Burba und Margit Kern. Die Studienwoche hat vor allem Seminar-Charakter. Vorträge und eigene Musikprojekte stehen im Vordergrund, die Konzert bilden den öffentlichen Teil, der mehr Öffentlichkeit verdient.

Erdmann und sein Assistent Claus-Dieter Meier-Kybranz planen bereits das alljährliche Festival für Neue Musik. Es wird vom 10. bis 17. Oktober laufen und bereits das 30. sein. Ein Pfund, mit dem man wuchern könnte, wenn nicht die Fortbildungseinrichtung für Neue Musik, An der Münze, in ihrer Existenz bedroht wäre. Denn nur im Bewusstsein, seiner Zeit voraus zu sein, kann die Avantgarde denn doch nicht überleben.



Seine körpergesteuerte, audiovisuelle „Schwitters"-Performance stellte Kai Hoffmann an den Beginn des Konzerts. Foto: t&w

Montag, 24.5.2004, 19 Uhr
Orchesterstudio der Hochschule
für Musik und Theater Hamburg

Fortbildungszentrum für Neue Musik Lüneburg & Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Live-Elektronik-Ensemble der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Programm

Karlheinz Stockhausen	**Wach** (aus: „Für kommende Zeiten“, 1970) für Ensemble
Marcia Lemke-Kern	**Indigo Lies** (1999) Viola – Robert Mende
Martin von Frantzius	**Studie** (2004) für analoge Klänge
Oliver Frei	**not here not now** (1998) Für Sopran, Trompete und Live-Elektronik
Jürgen Beurle	**Variable Realisationen** (1967) Version für Violine und Trompete
Claus-Dieter Meier	**ultramarin** (1987) für elektronische Klänge
Robert Engelbrecht	**Drohne 3** (1999) Für E-Gitarre und Soloinstrument
Helmut W. Erdmann	**Sounding Picture II** (1972) für Ensemble

Friedemann Boltes – Trompete, Martin von Frantzius – Violine,
Robert Engelbrecht – Violoncello + E-Gitarre, Jens Röhm – E-Bass,
Oliver Frei – Klavier
Leitung: Prof. Helmut W. Erdmann

Eintritt frei

16. – 17. Januar
06. – 07. Februar
13. – 14. Februar
16. – 17. April
07. – 08. Mai
14. – 15. Mai
04. – 05. Juni
18. – 19. Juni
02. – 03. Juli
08. – 09. Oktober
05. – 06. November
17. – 18. Dezember

Terminänderungen vorbehalten.

Seminare

Zeitplaner

für Freitag/Samstag:

16 Uhr bis 21.30 Uhr & 10.30 Uhr bis 19.30 Uhr

Evtl. Besuch von einem Live–Konzert möglich.

Für Unterkunft und Verpflegung ist selbst zu sorgen.
Zimmerreservierung nur schriftlich: TOURISTIK INFO Postfach 25 40, 21315 Lüneburg
Tel. 0 41 31- 30 95 93 Fax 0 41 31- 30 95 98

Fortbildungszentrum für Neue Musik
Ltg. Prof. Helmut W. Erdmann
An der Münze 7 — 21335 Lüneburg

Tel./Fax +49 (0 41 31) 3 09–3 90
www.neue-musik-lueneburg.de
erdmann@neue-musik-lueneburg.de

26. Internationale Studienwoche für zeitgenössische Musik
vom 16. bis 23. Mai 2004

30. Festival NEUE MUSIK IN LÜNEBURG
vom 10. bis 17. Oktober 2004

KAMMERMUSIK

weitere Veranstaltungen:

Wochenendseminare

für Blockflötisten
Holz- und Blechbläser
Streicher, Gitarristen und
andere Instrumentalisten

2004 bietet der Landesverband Niedersachsen der JMD wieder eine Reihe von Kammermusikkursen in Osterode/Harz an. Ziel dieser Kurse ist es, Ensemble-Formationen in verschiedenen Besetzungen zu bilden, um Werke der Vergangenheit und Gegenwart zu erarbeiten. Angeboten wird sowohl die Arbeit mit alten Instrumenten in den Literaturbereichen vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert, als auch die Beschäftigung mit dem klassisch-romantischen Repertoire. Dem gegenüber stehen Improvisation und Realisierung von Konzeptkompositionen, Bereiche der Musik heute, die in mannigfaltiger Weise Kreativität und Klangphantasie fördern. Dazu gehört auch die praktische Auseinandersetzung mit Möglichkeiten der Live–Elektronik sowohl mit modernen als auch alten Instrumenten. Die Dozenten (erfahrene Fachleute u.a. der Kammermusikförderkurse des Landesmusikrates Niedersachsen) sind bestrebt, den Teilnehmern das Gruppenerlebnis gemeinsamen Musizierens zu vermitteln, die Lust am Musizieren zu fördern und weiterzuentwickeln. Instrumentalisten, die bisher wenig Ensemble-Erfahrung haben, sind ebenso willkommen, wie im Ensemble erfahrene Teilnehmer sowie auch schon bestehende Ensembles, die ihr Zusammenspiel intensivieren, neue Anregungen erhalten möchten. Auch die Weiterarbeit an bestimmten Werken ist durch entsprechende Kursbelegung möglich.Weitere Informationen auf Anfrage.

Termine/Informationen:
JEUNESSES MUSICALES
Deutschland
LV-Niedersachsen
Prof. Helmut W. Erdmann
An der Münze 7
21335 Lüneburg

Tel./Fax (0 41 31) 3 09–3 90
www.jmd-niedersachsen.de

Stand:08.10.04 Layout: Meier-Kybranz

EULEC
European Live Electronic Centre

Live–Elektronik
Computermusik
Elektronische Musik
Neue Musik
Improvisation

LÜNEBURG
jahr1000stark

Workshops

In den Wochenendseminaren wollen wir uns umfassend mit Elektronischer Musik/Live–Elektronik auseinandersetzen. Live–Elektronik als Teilgebiet von Komposition, insbesondere der Bereiche Elektronische Musik/Computermusik, versteht sich hauptsächlich als praktische Disziplin. Ergänzt wird der Praxisbereich mit Erörterungen geschichtlicher und theoretischer Hintergründe sowie ausgewählte Werke elektronischer und live– elektronischer Musik internationaler Studios. Dieses dient nicht nur der Information über Möglichkeiten elektronischer Klanggestaltung, sondern es soll auch die Phantasie und Erfindungsgabe der Teilnehmer angeregt werden.

In der praktischen Arbeit werden mit Instrument/Stimme und Synthesizern, Modulationsgeräten, Effektgeräten unterschiedlicher Art – analog und digital – Klangerweiterungen experimentell erprobt.

Nach dieser Erprobungsphase, die immer ergänzt wird durch Hören, werden die Ergebnisse besprochen und Projekte – individuell oder im Team – entwickelt. Hierzu gehören u. a. das Auflisten der erarbeiteten Materialen, Gliederungsmöglichkeiten, Notationsmodalitäten und Aufführungsbedingungen.

Vorträge

Weitere Fortbildungsmöglichkeit:

Kontaktstudiengang

NEUE KOMPOSITIONSTECHNIKEN

Dieses Kontaktstudium soll die Teilnehmenden in die Lage versetzen, Kompositionen aus den Bereichen Elektronische Musik, Live–Elektronik, Computergestützes Komponieren und Mikrotonalität mit Hilfe professioneller Studiotechnik zu realisieren und ihre musikalisch-kompositorischen Ausdrucksfähigkeiten zu erweitern.

Zur Teilnahme ist berechtigt, wer

– ein musikwissenschaftliches oder ein Musikstudium absolviert oder absolviert hat, oder

– die für die Teilnahme erforderliche Eignung im Beruf oder auf andere Weise erworben und

– eine Aufnahmeprüfung erfolgreich durchlaufen hat.

Strukturen und Inhalte

Das zweisemestrige Kontaktstudium wird in Zusammenarbeit mit dem FORTBILDUNGSZENTRUM FÜR MUSIK LÜNEBURG angeboten und umfaßt etwa 220 Lehrveranstaltungsstunden, die zum Teil in Kompaktkursform stattfinden.

Zu den Inhalten gehören Grundlagen der Elektro-nischen Musik, Theorie und Praxis der Live–Elektro-nik, Computergestütztes Komponieren, Mikrotonalität sowie Grundlagen der Tonstudiotechnik in Theorie und Praxis.

Nach erfolgreicher Teilnahme wird ein Abschlusszertifikat verliehen.

Bewerbungsfrist und Kosten

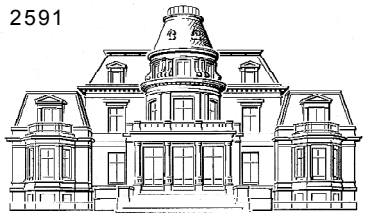
Die Bewerbungsfrist endet am 10. Januar für das Sommersemester und am 15. April für das Wintersemester (Ausschlussfristen!).

Die Teilnahme ist gebührenpflichtig.

Informationen

Fachbereichsbüro des FB1 der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Telefon 040 – 428 48 2591



Kostenbeitrag:

Erwachsene	60,– €
ermäßigt	35,– €

JMD / DTKV / DKV / ECPNM—Mitglied

Erwachsene	40,– €
ermäßigt	20,– €

Für Unterkunft und Verpflegung ist selbst zu sorgen.

Anmeldung:

Hiermit melde ich mich **verbindlich** zur Teilnahme am Wochenendseminar:

Neue Musik — Computermusik — Live-Elektronik

im Fortbildungszentrum für Neue Musik an der Musikschule der Stadt Lüneburg,
An der Münze 7, 21335 Lüneburg an.

Teilnahmebestätigung

erfolgt einige Tage vor Kursbeginn telefonisch oder schriftlich.

Anmeldeschluss

spätestens 3 Tage vor Kursbeginn

Name, Vorname, Geburtsjahr

Anschrift

Telefon/Fax

email

JMD / DTKV / DKV / ECPNM-Mitgliedschaft ❒Ja ❒ Nein

Beruf:

Kurs—Wochenende:

Datum, Unterschrift